

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telegraphenamt Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Gerant
1,62 Mark durch die Post incl. Befehlsgeld

Nr. 100.

Sonntag den 29. April.

1905.

Für die Monate
Mai und Juni
werden Bestellungen auf unsern
„Merseburger Correspondent“
von allen Postanstalten und Briefträgern,
sowie unseren Ansträgern entgegengenommen.
Die Expedition.

Eine beachtete Forderung auf Entschädigung für die Wirtschaftsverträge.

Es ist gewiss keine unbefriedigende Forderung, daß die Schäden, die Handel und Industrie durch die neuen Handelsverträge zugefügt werden, wenigstens einigermaßen durch eine gesunde Verkehrspolitik in der Richtung einer Ermäßigung der Eisenbahntarife ausgeglichen werden. Im Reichsanzeiger ist vor kurzem eine Denkschrift über die Entschädigung der Gütertarife der preussisch-belgischen Staatsbahnen veröffentlicht worden, in welcher es zum Schluß heisst, „daß die Gütertarife der Staatsbahnen unter grundsätzlicher Wahrung möglicher Gleichmäßigkeit, Uebersichtlichkeit und Steifigkeit in reger Fühlung mit dem wirtsch. Leben und unter dem sachverständigen Beirat angesehenen Männer aus dem Lande fertig ausgebildet werden.“ Mit diesem Satz könnte man sich ohne weiteres vollständig einverstanden erklären, wenn unter der „möglichsten Gleichmäßigkeit“ eine gleichmäßige Berücksichtigung der berechtigten Interessen der verschiedenen Erwerbszweige zu verstehen wäre. Dies ist aber bis jetzt vielfach vermissen worden, indem auch auf dem Gebiete des Eisenbahnverkehrs eine einseitige Bevorzugung der Landwirtschaft bislang allem vorangestellt worden ist.

Daß man in dieser Beziehung die Erwartungen nicht zu hoch spannen darf, darauf läßt allerdings eine Bemerkung schließen, welche der preussische Landwirtschaftsminister im vorigen Jahre im preussischen Abgeordnetenhaus getan hat; er sagte, die Herabsetzung der Tarife sei eine Maßregel, von der im Interesse der heimischen Landwirtschaft nur mit großer Vorsicht Gebrauch gemacht werden dürfe. Der Herr Minister ist dabei allerdings von der Voraussetzung ausgegangen, daß eine billigere Tarifierung deutscher Erzeugnisse nach den Handelsverträgen auch ohne weiteres dem Auslande zugute komme, daß dadurch das Auslande in die Lage versetzt werde, zu denselben billigen Sätzen die gleichen Waren in das Innere Deutschlands hineinzufahren. Daß diese Begründung nicht stichhaltig ist, liegt auf der Hand, da, um nur eins hervorzuheben, billige Ausfuhrtarife Deutschlands gegen das Auslande gerichtet sind und demselben nicht nützen können. Infolge der außerordentlichen Verschärfung, welche für die deutsche Ausfuhrindustrie, dieser Quelle der Vermehrung des Nationalvermögens, durch die Neuregelung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande herbeigeführt worden ist, gewinnt — worauf die Deutsche Handelskammer in ihrem soeben erschienenen Jahresbericht mit Recht hinweist — die Forderung nach billigerer Verfrachtung der Güter für den Weltmarkt noch weit größere Berechtigung, als sie früher hatte. Auch müssen die Nachteiligeren der Staaten der Warenherkunft und letztere dem Absatzmarkt nähergebracht werden, um der Herstellung von fertigen Fabrikaten für den Weltmarkt unter den heutigen erschwerten Umständen die Wettbewerbsfähigkeit soweit überhaupt möglich mit dem Auslande zu erhalten. Insofern es sich um Vergünstigungen für die Ausfuhr handelt, dürfen diese gerichtete nicht auf die deutschen Seepläze beschränkt bleiben, sondern sie müssen auch für den Versand der binnenländischen Erzeugnisse nach deutschen Binnenhäfen zum Umschlag auf das Schiff für die Weiterverfrachtung auf der Wasserstraße nach ausserdeutschen Seeplässen in Anwendung gebracht werden. Dann wird in der Tat, wie es in der erwähnten preussischen

Denkschrift heißt, die Gütererzeugung und die Güterbewegung im Lande sich lebhaft entwickeln und kräftig fortschreiten, und dies wird nicht nur der Industrie, sondern namentlich auch der deutschen Landwirtschaft zugute kommen, für deren Produkte ja die erstere die Hauptabnehmerin ist.

Russland und Japan.

Daß Koschdjenewskis Geschwader noch vor der Kamranbucht liegt, meldet auch ein Berichterstatter des „Bureau Asien“, der die Bucht von Mittwoch an Horizont kreuzte. Vier Hilfskreuzer und ein Torpedojäger nahmen innerhalb der Bucht von einem deutschen Kohlendampfer Kohlen über. Ein französischer Dampfer traf mit Vorräten ein. Man glaubt, daß er nach Hongkong oder Singapur zurückgeht, um neue Vorräte zu holen. Es wird ferner gemeldet, Schiffe vom Geschwader des Admirals Roschdjenewski hätten am Dienstag zwei deutsche Dampfer mit Konterbande für die Japaner weggenommen.

Die Japaner scheinen Koschdjenewski in der Formosafrage zu erwarten. Wie „Reuters Bureau“ aus Tokio meldet, wurde am Mittwoch auf Grund eines Beschlusses des Geheimen Rates das Kriegsrecht über die ganze Insel Formosa erklärt.

Das Kabel nach der chinesischen Insel Hainan wurde, wie der „Londner Daily Mail“ aus Hongkong telegraphiert wird, zerschritten. Man glaubt, so fügt der Absender dieses Telegramms hinzu, daß russische Agenten die Täter waren.

Der Chef des deutschen Kreuzer-Geschwaders in Tsingtau gab, nach dem „B. T.“, Befehl, daß zwei Schiffe zur Beobachtung der weiteren Ereignisse zur See nach dem südlichen Teil der chinesischen Gewässer in See zu gehen haben. Der „Eber“ hat von Tsingtau direkt nach Hongkong zu dampfen; die „Arbis“ hat zwischen Tschow, Swatow und Kutschow zu kreuzen.

Ueber die russischen Verluste in der Schlacht bei Mukden macht, wie dem „B. T.“ aus Petersburg gemeldet wird, der Stab des Generals Lewitsch nimmer folgende, angeblich genau kontrollierte Angaben. Tot, verwundet oder verschollen: zwei Generale, beide schwerverwundet in japanischer Gefangenschaft; 1985 Stabs- und Oberoffiziere, 87677 Soldaten. Diese letzte Zahl ergibt sich aus 55000 evakuierten Verwundeten, 15000 Toten, 7000 bis 8000 Gefangenen, an 10000 bis 12000 auf dem Schlachtfeld gelassenen Verschollenen; aus den beiden letzten Kategorien sind nicht mehr als 5000 bis 6000 Soldaten in Gefangenschaft geraten, die übrigen waren verwundete Trainmannschaften und Intendanturbeamte. An Geschützen wurden 32, davon drei alte Mörser, und 26 Schnellfeuergeschütze verloren, von diesen letzteren wurden 23 beim Rückzuge aufgegeben, weil sie im Not stehen geblieben waren. Die gesamte Belagerungsartillerie wurde mit sämtlichen Geschossen und dem Artilleriepark gerettet.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen wird am nächsten Sonntag Peking verlassen und sich über Kalgan und Kiachin zur russischen Armee begeben. Der Besuch des Prinzen ist, wie „Wolffs Bureau“ meldet, sehr ruhig verlaufen; offiziell hat er nur bei Hofe Besuch abgelehnt. Der Prinz hat sich über seinen Aufenthalt in Peking sehr befriedigt ausgesprochen.

Zum russischen Gesandten in Peking als Nachfolger des jüngst verstorbenen Lesar ist Pokoillon, einer der Direktoren der russisch-chinesischen Bank, ernannt worden.

Anlässlich des kürzlichen Petersburger Aufenhalts eines der Inhaber des Bankhauses Mendelssohn u. Co. ist, nach der „Weser-Zig.“, eine Pariser Transaktion mit der russischen Regierung vereinbart worden, welche die Bereitstellung von Geldmitteln bis zum nächsten Februar betrifft. Es handelt sich dabei um

einen Zinsfuß von 5 Proz. Der Zweck der Transaktion ist die weitere Verklärung der ausländischen Guthaben der russischen Regierung.

Politische Uebersicht.

Zur Marokkofrage schreibt das italienische Blatt „Patria“, indem es allem Anschein nach die Ansicht italienischer Regierungskreise wiedergibt: Dank der ruhigen Beurteilung der Dinge seitens Frankreichs sei die marokkanische Frage in eine friedliche Phase eingetreten; es würde fälschlich sein, die hervorragenden Interessen Frankreichs in Marokko zu leugnen; aber Delcassé habe sicher einen politischen Fehler begangen, indem er verzagt, daß andere Mächte außer England und Spanien Interessen in Marokko haben. Man habe der Fahrt Seiner Majestät des Deutschen Kaisers nach Tanger eine tendenziöse Bedeutung geben wollen, während doch Deutschland nichts als die offene Tür in Marokko verlange, seiner Industrie ein gutes Aktionsfeld sichern wolle und gleichzeitig herzliche Beziehungen zu Frankreich anstrebe. Auch Italien und Belgien, die wichtige Interessen in Marokko haben, sollten Sorge tragen, in wirtschaftlicher Beziehung ihre Zukunft besser zu wahren, ohne die hervorragenden Rechte Frankreichs zu verkennen.

Eine Tripolisfrage taucht plötzlich am politischen Horizont neben der Marokkofrage auf. Aus Mailand wird der „Köln. Zig.“ berichtet: Die Tagesblätter bekräften in erregtem Ton die Nachricht des Blattes „Messager“, wonach der türkische Sultan einer französischen Gesellschaft in Tripolis für den Bau und Betrieb eines Hafens in Tripolis mit allen Rechten für die Eingebung der Zölle und Schiffabgaben auf 99 Jahre gewährt haben soll. Sie hoffen, daß diese Meldung sich nicht bewahrheitet. Wie der Mailänder Korrespondent der „Köln. Zig.“ erzählt, scheiterten vor einiger Zeit die von einer italienischen Gesellschaft zu demselben Zweck angeknüpften Verhandlungen am Widerstand des Sultans, der italienische Einverleibungsgefühle fürchtete. Die italienische Abg. Ciampi und Lucifero meldesten in der Sache Anfragen an die Regierung an.

Frankreich. Der „Matin“ brachte dieser Tage in der Marokkofrage einen gegen Deutschland gerichteten, in herausforderndem Tone gehaltenen Artikel, der selbst in Frankreich wegen seiner prächtigen Gehässigkeit Anstoss erregt hat. Es scheint sogar, daß der „Matin“ sich diesmal etwas geleistet hat, daß der Regierung nicht genhm ist, denn am Donnerstag nachmittag wurde die „Agence Havas“ ermächtigt zu erklären, daß es in neuer Zwischenfall im Verlauf der zwischen Berlin und Paris wegen Marokko begonnenen Verhandlungen eingetreten ist. Die Regierung habe keinen Zeitungsaufartikel inspiriert und habe weder direkt noch indirekt irgend einem Blatte eine Mitteilung gemacht. — Der französische Forschungsreisende de Ségonzac, den sudmarokkanische Räuber Ende März gefangen genommen, ist nach der „Agence Havas“ am 8. April gegen ein Lösegeld von 1700 Duros freigelassen worden und hat Anzong verlassen, um sich nach Marrakesch zu begeben.

Magland. Aus Russland liegen ein paar wunderliche Meldungen vor. Mit der gebotenen Vorsicht und einer gehörigen Portion Zweifel an der Richtigkeit geben wir zunächst folgende Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ vom Mittwoch wieder:

Als offizielle Quelle wird folgendes mitgeteilt: Die Meldung einer Londoner Telegraphen-Agentur, daß eine gewisse Leonie, die mit anderen Anarchisten in Petersburg arretiert war, ein Komplot auf das Leben der Kaiserin-Mutter vorbereitet hätte, erweckt jeglicher Begründung. Ebenfalls erwidert ist die Nachricht, die Leonie hätte zu diesem Zweck Schritte getan, um als Hofstänlein ernannt zu werden. Die Leonie hat fast ihr ganzes Leben im Auslande verbracht, wo sie unter anderem an der Kaiserin-Mutter (die Kaiserin) indiziert hatte, und konnte nicht auf eine berechtigte Ausgehörung rechnen, geschweige denn über Verurteilung nach dem höheren Petersburger Gericht an. Es besteht durchaus kein Zusammenhang zwischen dem trostlichen Fall des Selbstmordversuchs zweier Damen der Aristokratie und

dem Komplotz der Anarchisten, welche in Petersburg Anfang März festgenommen wurden. Dabei ist auch die Mitteilung dieses Ereignis hätte in Hofkreisen große Begeisterung hervorgerufen, ganz unbegründet. Der Offizier des Preobrazhensk-Regiments Koutseff, der sich das Leben genommen hat, ist tatsächlich ein Verwundet der Revolution, für weiter. Aber gerade die Zerkleinerung des Schicksals eines Offiziers, welcher die Schwach, einer Familie anzugehören, dessen Mitglied zur revolutionären Partei gehörte, nicht ertragen konnte, beweist, wie stark die Loyalität gegenüber dem Thron unter den russischen Offizieren ist. Die Bemerkungen, die den tagelangen Verfall und das persönliche Drama, bildet die offizielle Mitteilung, zu einem politischen Ereignis anzubauen, beweisen nur, wie gefehlt die Situation in der russischen intelligenten Gesellschaft gefehlt wird.

Bei zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird den Wert oder richtiger Unwert dieses ungeheuren Nachwerks zu würdigen verstehen, es wird in dieser offiziellen Auslassung viel mehr zugegeben als demontiert. — Recht bedenklich für die Zustände in der russischen Hauptstadt erscheint folgende Meldung vom Mittwoch: „Birschenja Wiedomosti“ bespricht heute Abend an leitender Stelle die in der Stadt umlaufenden Gerüchte, wonach angeblich am 1. Mai, dem zweiten russischen Osterfest, etwa 15 000 Kowales, in Korps auf die einzelnen Stadtteile verteilt, die Straßen durchziehen und die gebildete Bevölkerung niederzermalen wollen; die Bewegung, so besagen die Gerüchte weiter, sei nicht gegen die Regierung gerichtet, und die eigentliche Arbeiterbevölkerung sei an ihr nicht beteiligt. Auch die Zeitung „Russ“ nimmt von diesen Gerüchten Notiz. Das sieht bald so aus, als ob die bedrückten Dornröschen und sonstigen Geschlechter losgelassen werden sollen, um die Reformen totzuschlagen. Unwahrscheinlich wäre das nach früheren Vorgängen nicht gerade, und es ist gut, daß die Presse frühzeitig Alarm geschlagen hat.

Türkei. Die Lage auf Kreta hat sich noch nicht gebessert. Die englische Flotte unter den Admiralen Dornville und Grenfell kreuzt in der Nähe von Suda. Die Kreuzer „Diana“, „Juno“ und „Verdaban“ und die Torpedobote „Albatros“ und „Desperado“, „Joan“ und „Star“ segelten mit der Doter nach Narmarisa ab.

Afganistan. Der Emir von Afghanistan rüft. Aus Tashkent kommt eine überraschende Meldung der Petersburger Legation, wonach die afghanischen Garnisonen verlegt und nach Herat eine Mörserbatterie geschickt worden ist.

Schweden-Norwegen. Der Kronprinz, Regent von Schweden ist am Mittwoch nach Christiania abgereist. Wahrscheinlich wird er noch einmal im Unionsstreit zu vermitteln suchen. — Der schwedische Reichstag bewilligte am Donnerstag in gemeinsamer Abstimmung mit 193 gegen 165 Stimmen 4 914 900 Kronen für den Bau von Kriegsschiffen. Die Minderheit stimmte für die Bewilligung von 5 420 900 Kronen.

Deutschland.

Berlin, 28. April. Die kaiserliche Familie trifft am 17. Mai nachmittags von Wroclaw zu den Maifestspielen in Wiesbaden ein und reist am 20. Mai abends unmittelbar nach der Theater-Vorstellung wieder ab. Aus Anlaß des bevorstehenden Kaiserbesuches in Wiesbaden werden im dortigen königlichen Schloß bereits die Gemächer für die Aufnahme des Kaisers und der Kaiserin, sowie des beiderseitigen Hofes in Stand gesetzt. — Der Kaiser von Bahrn hat von dem Geheimden von Schoen ein Schreiben erhalten, in welchem der Dank des deutschen Kaisers und der Kaiserin für den ihnen bereiteten Empfang und die während ihres Aufenthaltes ihnen erwiesenen Aufmerksamkeiten ausgesprochen wird.

— Die anarchische Föderation Deutschlands hält ihre vierte Konferenz in Wetzlar, jena bei Jena zu Pfingsten ab.

— Auf dem Parteitag der polnischen Sozialisten, in Katowitz ist, wie schon gemeldet, eine Verbrüderung mit der deutschen Gesamtpartei beschlossen worden. Die Vereinigung ist in der Weise erfolgt, daß die polnische Organisation ausdrücklich das Programm der Gesamtpartei und die Parteimethoden einschließlich des Parteitags der sozialdemokratischen Partei Deutschlands als höchste Instanz in allgemeinen Angelegenheiten anerkennt, wozu in den Angelegenheiten, welche ausschließlich die polnische Arbeiterschaft betreffen, der Parteitag der polnisch-sozialdemokratischen Partei die höchste Instanz bildet. Die in polnischer Sprache erscheinenden Blätter unterliegen der Kontrolle des Vorstandes und des Parteitages der polnischen Organisation. Das dem deutschen Parteivorstand zustehende Recht der Kontrolle über die Parteipresse bleibt durch diese Bestimmungen unberührt. Die „Gazeta Robotnicza“ ist offizielles Organ aller polnischen Genossen des Deutschen Reiches. Die Aufstellung der Reichstagskandidaten erfolgt auf den Konferenzen der Wahlkreise. In vorwiegend polnischen Wahlkreisen müssen die Kandidaten beide Sprachen be-

hererrschen. Kommt es nicht zu einer Verständigung im Wahlkreis, so ist es Sache der Vorstände der polnischen und deutschen Organisation, eine Einigung herbeizuführen.

— Auf der Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsens, die am Dienstag in Leipzig tagte, mußte Endermann-Dresden, der Berichterstatter des Zentralagitationskomitees, wiederum feststellen, daß die Wähler bei weitem größten Teil der sozialdemokratischen Wahlkreise herbeigeführt hätten. Bei 440 000 sozialdemokratischen Wählern in Sachsen stellten die organisierten Sozialdemokraten mit 50 000 nur den achten Teil. Auch aus dem von Braune-Dresden erstatteten Rapport ging hervor, daß die „Jelbewußten“ Genossen nur einen Bruchteil der sozialdemokratischen Wählermassen bilden. Die Zahl von 134 000 Parteimitgliedern bei 600 000 industriellen Arbeitern in Sachsen sei gewiß, so meinte Braune seine zu hohe. Von den 9500 neu gewonnenen Mitgliedern entfallen 8400 auf 4 Wahlkreise, sodas in den übrigen 19 sächsischen Wahlkreisen der Gewinn ein ganz geringer sei, mehrfach seien sogar Verluste eingetreten. Einen Punkt der Verhandlungen bildete die Besprechung des neuen Organisationsrats. Um die Sachsen für dieses Statut zu erwärmen, war Abg. Faanck auf die Landeskonferenz geschickt worden. Interessant war, daß er hinsichtlich der Finanzlage nach dem Leipz. Tagl. bemerkte, wenn die Partei nicht ihre großen prosperierenden Geschäfte hätte, dann fände es verteuert schlecht um die Finanzen der Partei.

— Die Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsens hat mit großer Mehrheit die Wiederbeteiligung an den bevorstehenden Landtagswahlen trotz des Dreifachwahlrechts beschlossen.

— (Ueber die Einführung der neuen Felduniform) schreibt man der „Post. Ztg.“ aus militärischen Kreisen: Die in allen Kreisen viel besprochene Frage, betreffend die Einführung einer neuen, moderneren Kampfmittel besser entsprechenden Uniform, hat in ihrer Entwicklung einen bedeutenden Sprung vorwärts gemacht. Bei drei Infanterie-Bataillonen der Armee ist zunächst versuchsweise eine graue Uniform eingeführt worden, und zwar bei je einem Infanterie-Bataillon im Zentrum, im Osten und Westen des Reiches. Es sind dies, das auch allen Truppenteilen der Infanterie (Bavarn ausgenommen) gebildete Infanterie-Bataillon in Potsdam und je ein Infanterie-Bataillon der Königsberger und Meger Garnison. Die Uniform hat eine hellgraue Farbe, die der Farbe der grauen Uniformmäntel und dem Grau der Uniform unserer Schutztruppen entspricht. Von der graugrünen Farbe, wie sie bei den Uniformen der Jäger zu Pferde und Maschinengewehrstellungen bereits zur Einführung gelangt ist, hat man keinen Gebrauch gemacht. Vermutlich hat sich diese Farbe bezüglich ihrer Sichtbarkeit im Gelände nicht so gut bewährt, wie die vielfach erprobte graue Farbe. Bezüglich des Schnittes der Uniform hat man mit ganz geringen Abweichungen den bisherigen gleichsam Schnitt von Hofe und Rock beibehalten. Die Abweichungen bestehen darin, daß im vorderen Rockhöfchen, ähnlich wie bei den Veuften, Taschen angebracht sind und daß die Taille des Rockes mit einem innen angebrachten einfachen Schürbande versehen und enger wie weiter zu machen ist. Diese Einrichtung, die sich auch schon bei den Veuften vorfindet, ermöglicht, daß die Mannschaften starkes, warmes Unterzeug oder eine Drilljacke bei ungünstigem Wetter unter dem Uniformrock anziehen können, ohne daß ihnen dieser zu eng wird. Die bisherigen roten Kragen und Aufschläge mit den daran befindlichen Kreuzgraben sind beibehalten, nur ist der Kragen etwas niedriger geworden. An der Taille sind mehrere Taschen angebracht, die das Tragen der am Kopf befindlichen Taschen, wie Patronentaschen, Schanzzeug, Probbeutel und Seitengewehr, in vorteilhafter Weise erleichtern. Der bei jeder Witterung als zweckmäßig erprobte Infanteriehelm und auch die kleinen blauen Knöpfe sind beibehalten worden.

— (Aus den Kolonien) Betreffs der Goldfunde in Deutsch-Ostafrika erweisen sich jetzt die Mahnungen der „Fr. D. Nr.“, die Andeutungen des Geschäftsführers der Zentralafrikanischen Seengesellschaft Schloffer mit der größten Reserve aufzunehmen, als wohl berechtigt. Bekanntlich hatte Herr Schloffer den Zeitungen mitgeteilt, die im Gebiete der Zentralafrikanischen Seengesellschaft gemachten Goldfunde seien bereits Gegenstand amtlicher Untersuchung gewesen, die Gesellschaft hätte indes von einer Befragung der über alles Erwarten günstigen Resultate Abstand genommen, um jeden Schein einer Beeinflussung des Publikums zu vermeiden. Jetzt erklärt Geheimrat Schmeißer namens der königlichen Geologischen Landesanstalt und der Bergakademie, von der die Untersuchungen der Goldproben vorgenommen sind:

„Um einer überspannten und daher schädlichen Beurteilung der Sachlage vorzu-

beugen, halten wir uns für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß die allerdings recht günstigen Analysen-Ergebnisse, welche vorliegen, nicht zum Maßstabe einer zureichenden Beurteilung gemacht werden dürfen und daher mit Recht zurückgehalten wurden, weil die untersuchten Erze nur einzelne Stücke von angeordneten Aufgehenden der Lagerstätten darstellen, somit keineswegs zur Beurteilung des Durchschnitts-Goldgehaltes dienen können.“

Dieser kalte Wasserstrahl von amtlicher Seite wird hoffentlich recht viele Schwärmer wieder zur Ernüchterung bringen. An Deutlichkeit läßt diese Erklärung ja nichts zu wünschen übrig.

Volkswirtschaftliches.

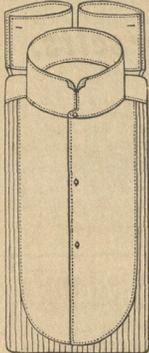
Ueber die neuen Handelsverträge spricht sich der Jahresbericht der Handelskammer Offenbach a. M. wie folgt aus: „Das Ergebnis der Handelsvertragsverhandlungen übertrifft weit das Schlimmste, was wir befürchtet haben. Daß bei denselben auf deutscher Seite die landwirtschaftlichen Interessen an erster Stelle maßgebend sein würden, darüber haben wir uns niemals einer Täuschung hingelassen. Wir haben aber nicht erwartet, daß dies selbst unter Preisgabe eines großen Teils der deutschen Ausfuhr geschehen würde. Für unseren Bezirk haben die mit Rußland, Desterreich-Ungarn und der Schweiz abgeschlossenen Verträge eine recht beklagenswerte Bedeutung, und auch die übrigen Abschlüsse lassen zum Teil außerordentlich viel zu wünschen übrig. Wir befürchten, daß ein sehr großer Teil der zahlreichen Spezialitäten für den Weltmarkt herstellenden und sich in der Hauptsache darin beschäftigenden Industrie unseres Bezirkes auf Grund dieser Neugestaltung der Handelsbeziehungen Deutschlands zum Ausland verloren gehen wird. Bezeichnend für die Art, wie die Interessen der Ausfuhr-Industrie bei den Verträgen gewahrt worden sind, ist die Tatsache, daß Desterreich-Ungarn gegenüber, welches eine ebenso leistungsfähige Industrie seiner Lederwaren hat, wie Deutschland, die Lederwarenölle unseres Zolltariffes gebunden worden sind, trotzdem die österreichischen Zölle das Doppelte und Dreifache der deutschen Zölle für Lederwaren ausmachen. Wir vermögen nicht zu begreifen, wie es mit der Volkswirtschaft Deutschlands vereinbar sein soll, daß bei jährlich sehr erheblich steigendem Mehrbedarf an Nahrungsmitteln über die heimische Erzeugung hinaus und bei sonach fortgesetzt erheblich nachwachsenden Zahlungen an das Ausland für die Entnahme derselben vom Weltmarkt auch noch mit einem Rückgang der Ausfuhr von industriellen Erzeugnissen und einer damit Hand in Hand gehenden Mindernahme an Barverfügungen des Auslandes an und genommen werden muß.“

In bezug auf die handelsvertraglichen Beziehungen zu Nordamerika, deren Neuregelung in absehbarer Zeit bevorsteht, hat jetzt die Handelskammer zu Frankfurt am Main eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, worin sie an der Hand zahlreicher Beispiele nachweist, in welchem Mißverhältnis die amerikanischen Zölle zu den in Deutschland erhobenen stehen, und worin sie für die Neugestaltung unserer handelspolitischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten folgende Wünsche geltend macht: Es ist der Abschluß eines langfristigen Tarifvertrages mit den Vereinigten Staaten zu erstreben unter der Voraussetzung, daß den Vereinigten Staaten nicht wieder wegen geringfügiger Konzessionen die gesamten Sätze unseres Vertragstariffes zugehoben, und daß von den Vereinigten Staaten auf dieselben Artikel nicht höhere Zölle als umgekehrt von Deutschland erhoben werden. Ferner ist bei denjenigen Artikeln, bei denen die Erhebung von Zöllen zu militärischer Behandlung und Zollschiffen Anlaß gegeben hat, auf Umwandlung der Zölle in spezifische Zölle hinzuwirken. Endlich können wir uns mit Rücksicht auf die mit den Vereinigten Staaten gemachten Erfahrungen nur für die Vereinbarung einer bedingten Meißbegünstigung aussprechen.

Für die Beseitigung der Gerbmateriale-Zollfrage hat sich der „Zentralverein der deutschen Lederindustrie“ ausgesprochen, der am Dienstag in Frankfurt a. Main seine ordentliche Generalversammlung abhielt. Tropdem die Zollfrage für Gerbmateriale durch die Handelsverträge teilweise ermäßigt sind, sieht der Zentralverein, wie er es in einer Resolution auspricht, voraus, daß durch die danach noch verbleibenden Gerbmateriale-Zollfrage eine schwere Schädigung eines großen Teiles der Lederindustrie herbeigeführt wird und protestiert deshalb auch gegen diese Zollfrage. Er richtet an die Regierungen und den Reichstag die dringende Bitte, auf dem Wege der Handelsverträge oder auf dem Wege der autonomen Gesetzgebung jeden Gerbmaterialezoll zu beseitigen.

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.

Adolf Schäfer
Entenplan.



Oberhemden, Serviteurs,
Kragen, Manschetten.

Strawatten-Neuheiten.
Wäsche-Anfertigung nach Mass.

Unterricht

in allen Handarbeiten und Kunst-
handarbeiten, Ankerzeichnen,
Stiefbrand, Schnitten, Brennen
und Malen auf Holz und Samt
erteilt

Mario Schüler,
Weiße Mauer 6, 1.

Größtes Lager in John's

Voll dampf-

Waschmaschinen

in allen Größen,
Wäscherollen, Dringmaschinen
empfehlen

Gustav Schwendler.

Photographische Anstalt

von
Max Herrfurth
Breitstraße 8.



Briketts

u. Samen-Züringen: Grube von
der Dend. b. Hummendorf (Bäumchen).
Grube Köpfen.

Empfehle mich zum

Eindecken von Neubauten

sowie Umbdecken alter Häuser und
Reparaturen

von Schiefer, Ziegel und Kalkbädern
aller Art, sowie Umbauen hoher Giebel und
Höhermauern der Schornsteine.

Neuanlagen von Blitzableitern
und Prüfen aller Leitungen nach neuester
Konstruktion.

Durch 10 jährige Tätigkeit bei großen
Weisern und 4 jährige Selbstständigkeit
und Erfahrung wird es mein Bestreben sein,
nur gute Arbeit zu liefern. Ueber sämtliche
Arbeiten leite ich mehrjährige Garantie.

Wilhelm Vogel,
Schiefer- und Ziegelerdeker,
Oberaltenburg 18.



Dampf- und Warmbad,

Lenauerstraße 4.

Russisch-irisch-römische und Kaskendampfbäder.

Schmiedberger Moorbäder,

alle Kurbäder Wasserbäder und Doppelbäder.

Zentralheizung, Massage und Vibrationsmassage.

E. Rud. Bassenge, staatlich gepr. Heilgebäude
und Wäseur.

Zeit ca. 10 Jahren im Trade tätig.

Hoffmann'scher Pumpernickel

am 3. Dezember 1901

unter Nr. 51869 patentamtlich geschütztes Warenzeichen.

Mit heutigem Tage übergebe ich Herrn Konditor
Paul Elkner in Merseburg an der Stadtkirche
das Rezept und Warenzeichen meines Pumpernickels.

Herr Elkner wird denselben in genau derselben
Weise, wie bisher von mir geschehen, zum Verkauf
bringen und bitte ich das mir seit Jahren geschenkte
Vertrauen auf ihn übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Adolf Hoffmann.**

In Bezug auf obiges wird es mein Bestreben sein,
die Fabrikation des Pumpernickels in gleicher Weise
auszuführen und bitte, das Herrn A. Hoffmann ge-
schenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **P. Elkner.**



Vertreter für Merseburg und Umgegend **A. Speiser.**

Woll-Mousseline

Punkt- und Fantasienmuster, prachtvolle Neuheiten.

Reinwoll. Frühjahrs-Kleiderstoffe,

färbliche Modifarben, glatt oder in sich färbend.

Neueste Blusenstoffe

lebhafte und auffallend schöne Karos, sowie solide und dunkle
Muster in großer Auswahl.

Theodor Freytag,

Merseburg, Hohmarkt 1.

Grosses Lager in Herren-Anzügen

von einfachen bis feinsten, **Arbeitsgarderobe.** Haltbar
fest, bequemer Sitz, empfiehlt

Heinrich Lagler, Merseburg,
Markt 8.

Ad. Schäfer,

Entenplan 1, empfiehlt:

geröstete Kaffees,

hochfein im Geschmack, ferner:

ff Sauerkohl — Schnittbohnen,

Leipz Allerlei — Jge. Erbsen,

Stangen- und Suppenspargel,

Marin Heringe u. Rollmöpse,

Sardellen — Capern.

Salz-, Pfeffer-, Senfgurken,

Pflaumenmus,

Apfelschnitte — Pflaumen.

Prunellen — Aprikosen,

Pärsiche — Steinpilze.

Hochfeinste Molkeireibutter,

Echt Schweizer-, Sanitäts-,

Stangen-Käse.

Rot- und Weiss-Weine,

Apfel Wein

**34 Mecklenburgische
PFERDE VERLOSUNG**
zu Neubrandenburg
Ziehung schon am
10. Mai 1905
Haupt u. Pferdegewinne
sofort verkäuflich gegen
BAR-GELD
1053 Gewinne i. W. v. ZUS. MARK
65000
Hauptgewinn 1 Viererzug i. W. v.
9000 MARK
Soseal W.
11 Tur 10 MARK
Prize am d. Gewinnliste 20 Pf. extra
in allen durch Plakate kenntlichen
Verkaufsstellen sowie durch das
Generaldirekt
H.C. KRÖGER, ROSTOCK

In Merseburg zu haben bei:
C. Hörichs, Oberbreitstr. 23.
August Brauer, Sand 1.

Deutsche und Chinesische Bettfedern u. Daunen,

fein- und tauffest,

grau, Pfd. 50, 60, 75, 100 Pf.

1/2 weiß, Pfd. 1,25, 1,50 Mt.

schneeweiß, Pfd. 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 Mt.

1/2 Daunen, Pfd. 2,25 Mt.

Daunen, Pfd. 3,50, 4,50 Mt.

Fertige Betten (Unterbett, Oberbett und
2 Kissen mit 20 Pfd. Federn)

18, 21, 25, 30, 36, 45 bis 85 Mt.

Prima Inletts, Bettzüge,
Bett-Katzen, Damaste

in großer Auswahl enorm preiswert.

Befriedigende Anerkennungen über meine
Gewährten, nur besten Qualitäten.

Muster und Proben umsonst nach allen Orten

Kaufhaus

S. Maerker,

Wettfarbstraße 31.

Manufakturwaren, Garderoben

Schuhwaren, Linoleum,

Gummi-Unterlagstoffe,

Wachs- und Ledertuche.

5 Prozent auf alle Waren.

Fahrräder,

allerbeste Marken,

Adler, Diamant- u. Pantherräder

mit und ohne Freilauf, zwei- und dreifache

Niederlegung (ausgehaltbar), desgl.

kettellose Fahrräder.

Guterhaltene gebrauchte Räder

werden billigst abgegeben.

Nähmaschinen Phönix

(weitbekannt) mit Kugellager, vor- und rückwärts,
größte Nähnelligkeit.

Sehr geeignet zur Kunstnäherlei. Das Sticken
wird ohne Kosten gelehrt.

Größte Auswahl. Billige Preise.

Vertreter:

Gust. Schwendler,

Merseburg, Karlstraße 24.

Haltehalle der Elektrischen.

Schuh- u. Stiefelwaren

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

Wilh. Grosse, Breitstraße 5.

Befellungen nach Maß, sowie Reparaturen
schnell und gut. D. D.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Warenhaus

Hamburger Engros-lager

Leopold Nussbaum.

Gr. Ulrichstr. 60/61.

Halle a. S.

Barfüsserstr. 315.

G. m. b. H. Fernruf 378.

Schuhwaren.

Herren-Wildleder-Zugstiefel	3 ⁸⁵
Herren-Wildleder-Schnürstiefel sehr stark	4 ⁹⁵
Herren-echt Vorkalf-Schnürstiefel	7 ⁴⁵
Herren-Schnürstiefel (Goodyear Welt) unerreicht billig, System Panarbei	7 ⁸⁵
Damen-Schnürstiefel echt Chevreau	4 ⁹⁵
Damen-Knopfstiefel echt Vorkalf	6 ²⁵
Damen-Schür- und Knopfstiefel mit Lacktappe diese eleg. Form	7 ⁸⁵
Damen-Regelstiefel m. eleg. roter Lederkamm	3 ⁴⁵
Damen-Haus- und Straßenschuhe unerreicht billig	95 Pf.
Damen-Lastig-Hauschuh weit nach Preis in höchsten Farben	95 Pf.
Damen-Hauschuh blau, rot, braun	95 Pf.
Damen-Haus- und Straßenschuh	48 Pf.
Damen-Hauspantoffel enorm billig	38 Pf.

Weisswaren.

Kaschmir-Häubchen	1,75, 1,25, 95	60 Pf.
Seid. Kinder-Häubchen aparte Reinköten	4,80, 2,75, 1,35	95 Pf.
Seid. Kinder-Häubchen	7,50, 6,35, 4,10, 2,75	1 ²⁵
Damen-Steck-Ninlegetragen	85, 65, 48	35 Pf.
Damen-Kragen spitze Form	1,40, 95, 72, 58	32 Pf.
Kragen-Garnitur m. Manschetten, feste Reinköten	2,90, 2,90, 1,85, 1,25, 75	45 Pf.
Damen-Stoff-Gürtel aparte Formen	1,45, 95, 78, 55, 38	25 Pf.
Damen-Stoff-Gürtel in 4 hochparien Formen mit Vorder- und Rückenschlaufe		95 Pf.
Goldgürtel allerleite Neuheiten	5,50	4 ⁵⁰
Reinseid. Kinder-Schäpen ca. 2 m lang		42 Pf.
Reinseid. Kinder-Schäpen in den besten Qualitäten mit voller Franze	2,85, 1,90	1 ⁴⁵
Lavalliers in moderner Ausföhrung v. 10 Wt. bis		15 Pf.

Leder-Gürtel.

Echt Glacé schwarz und weiß	98	30 Pf.
Falten-Gürtel elegant in allen Farben		98 Pf.
Glacé farbig u. schwarz in 4 teil. Bronze-garnitur		1 ⁹⁵
Eleganter Gürtel mit breiter Metall-Rücken- u. Vorder-schlaufe		1 ⁴⁵

Korsetts.

Damen-Korsett grau sehr haltbar	95, 75	55 Pf.
Damen-Korsett Epirafedern	2,25, 1,85	1 ¹⁰
Damen-Korsett hellgemustert halbhoch aufsteigende Form	2,35, 1,85	1 ¹⁰
Damen-Mieder-Korsett grau rosa hellblau		68 Pf.
Damen-Korsett echt Fischbein	1,75	1 ¹⁰
Frau-Korsett taßelloser Sitz	3,60, 2,90	2 ²⁵
Frau-Korsett taßelloser Sitz hellgemustert	4,10, 3,00	2 ²⁵
Frau-Korsett m. Strumpfhalter	6,20, 4,20	3 ²⁵

Herren-Artikel.

Herren-Stragen 3 Stck. 95, 75, 45 Pf.	
Herren-Oberhemden weiß	2,50
Herren-Oberhemden bunt	3,95, 3,85, 2,75
Herren-Manschetten	45, 32 Pf.
Herren-Servieturs	38, 16 Pf.
Herren-Servieturs bunt	65, 38 Pf.
Garnituren samt Servit.m.Mansch.	60 Pf.
Eleg. Chine-Diplomaten	28 Pf.
Eleg. Chine-Regattes	32 Pf.
Eleg. Pfalkrossen	45 Pf.
Sofenträger	1,50, 95, 75, 45, 35
Sportgürtel	95, 45, 35, 28

Mützen u. Hüte.

Kinder-Jockey-Mützen	24 Pf.
Kinder-Jockey-Mützen Plüsch	32 Pf.
Kinder-Jockey-Mützen Mandsch.	50 Pf.
Prinz-Heinrich-Mützen	75, 38 Pf.
Kinder-Matrosen-Mützen	60, 38 Pf.
Gellermützen rot u. blau	65, 40, 28 Pf.
Hüdweller in vielen Farben	85, 60, 40 Pf.
Herren-Sommermützen	95, 60, 38 Pf.
Herren-Waschküte	1,30, 95, 60 Pf.
Herren-Hüte (steif)	3,25, 2,75, 1,90
Herren-Hüte (weich)	3,85, 2,80, 1,40
Echte Panama-Hüte!	

Handschuhe.

Damen-Zwirnhandschuhe	13 Pf.
Damen-Zwirnhandschuhe schwarze	20 Pf.
Dam.-Zwirnhandsch. el. durchsicht. Mandsch.	38 Pf.
Damen-Sommerhandsch. 1/2 Seide	68 Pf.
Damen-Zwirnhandsch. m. Str. 70	48, 28 Pf.
Damen-Glacedhandsch. farbig	95 Pf.
Damen-Glacedhandsch. la. Dammtuch	140, 195 Pf.
Damen-Suede-Handschuhe	140, 195 Pf.
Herren-Glacedhandschuhe	95 Pf.
Herren-Glacedhandsch. la. Dammtuch	140, 195 Pf.
Herren-Glacedhandsch. Stoppel	220 Pf.
Damen-Glacedhandschuhe extra Qualität echt Chevreau	275 Pf.

Strümpfe.

Damen-Strümpfe engl. lang	14 Pf.
Damen-Strümpfe deutsch lang	38 Pf.
Damen-Strümpfe geringelt	45, 33 Pf.
Herren-Socken geringelt	42, 22 Pf.
Herren-Socken farbig	12 Pf.
Kinder-Strümpfe von 7 Pf. an	
Kinder-Strümpfe geringelt	35, 28 Pf.
Herren-Tormal-Socken	85 Pf.
Herren-Macco-Socken	110 Pf.
Herren-Macco-Socken	90 Pf.
Herren- u. Knaben-Sweaters	98, 75, 55 Pf.
Herren- u. Knaben-Touristen-Socken	2,25, 1,90, 1,30

Central-Fussbodenlack

gibt einen

spiegelblanken Fussboden und ist von grösster Haltbarkeit.

Allein echt mit blau-weisser Marke bei

Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt Nr. 10.

Grösstes Tageslicht-Atelier und einziges elektrisches Atelier.

Rudolf Arndt, Photographie.

Merseburg, Gotthardtsstrasse 25.

Wanderer Deutschlands bestes Fahrrad.



Elegante Formen; geübige, bewährte Konstruktion. Auf Wunsch mit der patentierten W. B. Doppelüber-segungsnabe für Hochräder mit und ohne Kette lieferbar. Prämiert Weltausstellung Paris 1900 - Grand Prix.

Vertreter:

H. Baar, Markt Nr. 3,

Fahrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Betrieb.

Die Landschaftliche Bank

der Provinz Sachsen in Halle a. S.

ist in der Provinz Sachsen neben der Reichsbank die einzige amtliche Hinterlegungsstelle für Wertpapiere im Sinne d. § 85 des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch.

Annahme offener Depots zur Verwahrung und Verwaltung. An- und Verkauf von Wertpapieren. Annahme von Spar- und Depositen-Einlagen.

Gewährung von Krediten in laufender Rechnung (Kontokorrent) insbesondere an Landwirte als Betriebs- und Wirtschaftskredite. Die landschaftliche Bank der Provinz Sachsen erteilt Landwirten Rat bei Regulierung ihrer Hypotheken-Verhältnisse.

Fernruf 285.

Nr. 16. Burgstraße Nr. 16.

Streichfertige Fußboden-Farbe, hart trocknend, präparierte Metallfarben, zum Anstrich landwirtschaftlicher Geräte, Melkmaschinen, Wägen, Sänften, Züge, Sären, weiße Fensterfarbe, feinsten Firnis



Benjamin-Lackfarben & Feige & Co., Berlin. Besonders unübertroffen. Alleinverkauf.

Bernstein-Fußbodenlack, mit hellem Glanz, hart trocknend, Möbel-, Eisen-, Leder-Appretur, alle Maler- u. Lackpinsel, Möbelputzmittel, Bohnerwachs, Stauböl für Fußboden, Linoleum.

empfehlen Oscar Leberl, Drogen, Lack, Farben, Firnis.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich mich dem Rabatt-Spar-Berein angeschlossen habe.

G. Brandt,

Gotthardtsstraße 13,

Neumarkt 26. Hierzu eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die augenblickliche militärische Lage in Südwestafrika liegen folgende amtliche Meldungen des Generals v. Trotha vor: Aus Gibeon ist Major von Grotz am 18. d. M. in Gochas eingetroffen und steht jetzt mit im ganzen 6½ Kompanien, 16 Geschützen und vier Maschinengewehren am Juch. Er vermutet die Gottenlotten unter Hendrik Wiboi zwischen dem Elefantensfuß und dem großen Rossfuß südlich des 25. Breitengrades. Eine Unternehmung dorthin wird des Wassermangels und des schwierigen Dünengeländes wegen für aussichtslos gehalten. Hauptmann Manger ist mit der 1. und 2. Kompanie des zweiten Feldregiments nach Gibeon herangezogen worden. Aus den Karasbergen liegen neue Nachrichten nicht vor. Die der Kompanie des Hauptmanns d'Arrest am 7. d. M. südlich Karas abgenommenen Pferde wurden in einem Karoullengedicht bei Klydam südlich Hauru zurückbeordert. Der Feind verlor dabei zwölf Tiere. Diesseits ein Reiter gefallen. In Nordbentanien wird die Abteilung des Hauptmanns von Zwickl, zwei Kompanien, zwei Geschütze, zwei Maschinenkanonen, den nach dem roten Berg südlich Grootfontein hingelegenen Weidnerhauptling Cornelius Frederik angreifen. Die unter dem Großmann Andreas vereinigten Herero zöhen sich von den Komassen Bergen nach dem Süden zu und halten sich teils in der Gegend von Hoornkraas auf, teils streben sie dem Nauflus-Gebirge zu. 2½ Kompanien sowie die Postabteilung haben ihre Verfolgung aufgenommen. Im Norden des Schutzgebietes stürmten vom 15. zum 19. d. M. die vereinigten Offizierspatrouillen der Weimanns Bender und Sommer eine Herero-Werft am Danguen-Berge, 30 km nordwestlich Döbhangbe. Sie nahmen dem Feinde das am 13. d. M. beim Ueberfall der Farm Dufekamba erbeutete Vieh wieder ab. Es fielen zwölf Herero, acht wurden gefangen genommen. Diesseits keine Verluste.

Die deutsche Reichsregierung hat die Firma de la Torre Hermanos in Las Palmas (Kanarische Inseln) beauftragt, 200 Kamelle in Fuerteventura anzukaufen, welche nach Angola Requena verladen und in Deutsch-Südwestafrika zu Transportzwecken im Feldzuge gegen die Hottentotten in den Dürftreiden und Sanddünen verwendet werden sollen. Auf der kanarischen Insel Fuerteventura befinden sich große Züchtereien und Kamellzüchtereien, aus welchen eine echte Sahararasse gezogen wird. Auch die englische Kolonistin Blandy Brothors hat eine Anzahl Kamelle nach Deutsch-Südwestafrika in jenem Hafen verschifft.

Der Oberleutnant der Artillerie Drensch, wie dem „Neuerischen Bureau“ aus Gibraltar gemeldet wird, dem Tode des Generals v. Trotha attachiert worden und begibt sich sofort nach Damaraland.

Ueber angebliche Grausamkeiten der Deutschen in Damaraland hatte die englische Presse berichtet. Auf Ersuchen General Trothas hat nun der Korrespondent der „Cape Times“, ein Engländer, Unterfuchungen darüber angestellt; wie das „Neuerische Bureau“ berichtet, findet er „keinen Grund, Klage wider die Deutschen zu erheben“. — Es muß ausfallen, daß ein englischer Privatmann sogar auf Ersuchen der deutschen Behörde in Deutsch-Südwestafrika Untersuchungen anstellt, und man wird nähere Aufklärungen über die Angelegenheit von amtlicher deutscher Seite abwarten haben.

In der „Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung“ vom 22. März werden die Bestimmungen über die Organisation der Landespolizei für das deutsch-südwestafrikanische Schutzgebiet vom 1. März 1905 veröffentlicht. Die wichtigsten Bestimmungen lauten: § 1. Sämtliche Angehörige der Landespolizei sind Zivilbeamte und den für diese geltenden Disziplinarvorschriften unterworfen. Sie haben sich jedoch im Dienste unter militärischen Formen zu bewegen. Nicht dem Gouverneur und die Angehörigen der Landespolizei in allen Beziehungen, auch in disziplinarer Hinsicht, den Bezirkskommandanten und Distriktsbefehlshaltern, deren Befehlen sie unterworfen sind. Zwischen ihnen und den Angehörigen der kaiserlichen Schutztruppen besteht keinerlei Unterordnungsverhältnis, unbeschadet jedoch der Verpflichtung, sich gegenseitig zu unterstützen. § 2. Die Landespolizei setzt sich aus folgenden zusammen: 1) Polizei-Wachmännern, 2) Polizei-Sergeanten, 3) Polizisten. In den Stellen zu 1 und 2 finden nur Weiße, in den Stellen zu 3 nur Farbige Verwendung. Die Stärke der Landespolizei und die Anzahl der Dienstgrade richtet sich nach dem Etat.

Provinz und Umgegend.

Halle, 26. April. Der Kreisarzt hat bei der am 21. März 1900 geborenen Tochter des Tischlers Starke in Seeben bei Halle Genickstarre festgestellt und die erforderlichen Anordnungen getroffen, um eine Weiterverbreitung der gefährlichen Krankheit zu verhindern. Der Ursprung der Krankheit konnte nicht ermittelt werden. Der Vater des Kindes kommt mit polnischen Arbeitern in keine Berührung.

Weisenfels, 25. April. Der seit dem 15. Febr. währende, nunmehr beendete Schulschließungsstreik hat vielfach wirtschaftliche Schädigungen nach sich gezogen, was u. a. daraus zu ersehen ist, daß der Versand von Schulpaketen durch die Post heute gegen die gleiche Zeit in den vorausgegangenen Jahren um ca. 1000 Stück zurückgeblieben ist. Die vom Streik betroffenen Arbeiterfamilien haben auch mangelhafte Entlohnungen erlitten müssen, wofür das städtische Volkamt einen deutlichen Beweis erbringt. Dasselbe hatte bisher noch nie eine so hohe Anzahl von Durchweg aus Not verfestigten Sachen aufzuweisen wie im verfloffenen Monat. Der Zentralverband hat nach eigener Angabe 160 000 Mk. aufgewendet für den Streik, an dem etwa 1600 Mitglieder des Fachvereins beteiligt waren. Dem Gewerbetreibenden kostet der Streik für seine 600 auswärtigen Mitglieder etwa 48 000 Mk. Die verbrauchten Streikgelder betragen also rund 200 000 Mk., abgesehen von den freiwilligen Unterstufungen. Das sind die Kriegskosten der Organisationen. Sie drücken niemand. Das Geld war da, war schließlich zum Zweck des Streikes da. Anders verhält es sich mit dem Lohnausfall, der nur die Arbeiter allein und einzeln trifft. Rechnet man für die 2200 auswärtigen gemessenen Arbeiter einen Durchschnittsverdienst von 20 Mk. für die Woche, so ergibt das für die zehn Wochen des Ausstandes 440 000 Mk. Zieht man davon die erhaltene Streikunterstützung von durchschnittlich 10 Mk. für die Woche ab, so bleibt ein Lohnausfall von 220 000 Mk.

Helmstedt, 27. April. Dieser Tage hat sich der 13-jährige Schulknabe Gustav Krauß in seiner elterlichen Wohnung erschängt. Der Grund für diesen bedauerlichen Schritt dürfte darin zu suchen sein, daß der Knabe als Strafe für eine Unerschlichkeit seinem Vater gegenüber während der Osterferien die elterliche Wohnung nicht verlassen sollte.

Erfurt, 26. April. Das verbotene Abbringen von Straßenabwässern während der Fahrt führte wiederum einen schweren Unglücksfall herbei. Das Opfer, welches eine Flasche im Arme haltend, auf der „Langebrücke“ plötzlich rückwärts abprang, fiel mit dem Hinterrad nicht nur auf das Straßenpflaster, sondern auch in die Gasseherben. Eine große Blutlache bezeichnete die Stelle. Man trug den Besinnungslosen nach dem Rathaus, wo ein Arzt die klaffenden Wunden vernahmte.

Rochlitz, 25. April. Auf eigentümliche Weise ist am Karfreitag die Ehefrau des Stadtmachmeisters Zahn verunglückt. Sie hatte sich frühzeitig nach der Mulde begeben, um im Morgenrauschen am fließenden Wasser eine Sympathiekur gegen ein altes Halsleiden vorzunehmen. Dabei ist die Frau vom Ufer abgestürzt und in die an dortiger Stelle ziemlich reizende Mulde gefallen. Die Unglückliche ertrank und wurde gegen Mittag in Goldsch am Wehre aufgefunden.

Gera, 25. April. Der 14 Jahre alte Sohn des Brauereibesetzers Webe hier war am Donnerstag in einen Eisennagel getreten, worauf Blutvergiftung mit Starckampf eintrat. Gestern Abend ist der junge Mensch gestorben, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein.

Schleusingen, 25. April. Zwei in der Glashütte Friedrichsweitz beschäftigte jugendliche Arbeiter namens August Mauböser und Bruno Brüchner gerieten aus geringfügiger Ursache in Streit, in dessen Verlauf der 16-jährige Mauböser zum Messer griff und seinen gleichalterigen Kollegen niederstach. Ebe der Arzt herbeikommt, hatte sich der junge Mann verblutet. Durch die sofort erfolgte Verhaftung des Mörders ist dieser einer Lynchjustiz von Seiten der erregten Volksmenge entgangen.

Hainichen, 26. April. Der seit einiger Zeit von hier städtische Rentier Oswald Keißig ist in Paris als Leichnam aus der Seine gezogen worden. Keißig hatte zahlreiche Gelder unterschlagen.

Jena, 24. April. Der Gemeindevorstand verbietet auf Veranlassung des Bezirksdirektors aus dringenden Gründen des öffentlichen Wohls den Mäuzug der Arbeiterschaft.

Richtenhein, 24. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im benachbarten St. Egidien. Auf dem dortigen Bahnhofe war der

Wagen eines Marionettentheaters umgeladen worden, um nach der Stadt transportiert zu werden. Beim Einfahren in den Ort scheuten auf dem Marktplatz plötzlich die Pferde des Wagens, wobei der Schmiegebauer des Theaterbesizers sofort getötet wurde. Der Besitzer des Wagens und der Pferde, Gutsbesitzer Jahn, wurde schwer verletzt.

Giesleben, 25. April. Amtlich wird bekannt gegeben, daß sich die Nachricht, in Helbra sei die Genickstarre ausgebrochen und ein Fall tödlich verlaufen, nicht bestätigt.

Jahna, 25. April. Ein großer Teil der hiesigen Konfirmanden hat sich eine Reihe großer Ungezogenheiten zu Schulden kommen lassen. In der letzten Konfirmandenstunde zerstellte einer der Knäuel ein Tintenfaß an der Wand. Am Sonntag früh, ehe die Knägen zur Einfügung geführt wurden, wiederholte sich der Vorgang. 39 Tintenfüßer wurden geworfen und zerstampft, mit ihrem Inhalt die Wände des Schulzimmers beschmutzend, außerdem wurden die Hände und der Fußboden des Klassenzimmers mit Tinte bespizt. Die polizeiliche Vernehmung der ermittelten Täter hat stattgefunden.

Jittau, 27. April. Die Frau des Buchdruckers Gotz fand bei ihrer Heimkehr von einem Ausgang ihr zwölfjähriges Töchterchen in Flammen ergriffen. Es hatte mit Streichhölzchen gespielt. Das Kind verstarb im Krankenhaus nach zwei qualvollen Stunden.

Jwickau, 17. April. Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, ist der hiesige Stadtrat Wilke, der Degenerent für das Polizeiwesen, von einem „Gauner“ „geprellt“ worden. Die Polizei hatte auf die Greifung des letzteren eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. Nunmehr liest über diese Betrugsgeschichte ein Hiftörchen an die Öffentlichkeit, das greifbare Formen annimmt und so interessant ist, daß es hier Ständiggespräch wurde. Demnach hat die Betrugsgeschichte folgenden deklamatorischen Hintergrund. Stadtrat W. sah mit einigen Freunden beim Frühstücken, und als die Sprache zufällig auf Polizei und Sicherheit in Jwickau kam, sang der Herr Stadtrat ihnen ein Loblied; dabei räumte er die Ruhe, mit welcher jeder Jwickauer Bürger sein Haus in den Schöß der Polizei legen dürfe und führte als Beispiel hierfür den Umhand an, das auch er sein Geld lediglich im Schreibstischkasten aufbewahrt. Einige Späßvogel der Tafelrunde kauften darauf einen Plan auf und inszenierten das geschilderte Gaunerstückchen, das der Stadt Verzugnügen, dem Stadtrat aber Kopfschmerzen bereite. Hinterher stellte sich der Sachverhalt aber heraus, als die Späßvogel dem Stadtrat von ihrem gelungenen Streich Mitteilung machten und ihm selbstverständlich auch die 200 Mark wieder anstellten. Man ist gespannt, wie der Streich für die Wispolder, die sich aus nur angefahrenen Wärmern rekrutieren, verlaufen wird. Mit der ausgesetzten Belohnung von 50 Mark wird es nun natürlich nicht.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 29. April 1905.

Der hiesige königliche Seminarcurus wurde gestern morgen 8 Uhr mit 35 Seminaristen eröffnet.

In der „Reichsstrone“ hieselbst findet morgen, Sonntag, nachmittags 4½ Uhr, eine Versammlung der Mitglieder des Kreis-Krieger-Verbandes Merseburg statt. In derselben sollen geschäftliche Angelegenheiten verhandelt werden; im Anschluß hieran wird Herr Pastor Dr. Schmidt-Halle, wie schon erwähnt, einen Vortrag über „Bilder aus dem Hohenzollernleben“ halten.

Das Selbstversicherungsrecht nach dem Invalidenversicherungsgesetz. Nach § 14 Abs. 1 Ziffer 2 des Invalidenversicherungsgesetzes sind Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig (d. h. durchschnittlich regelmäßig) mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen (also Unternehmer, die einige Tage im Jahre weniger als 2 oder gar keine Arbeiter, dafür aber an anderen Tagen 10, 20 und mehr Arbeiter beschäftigen, gehören nicht hierzu) und im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes noch nicht invalid sind, befähigt, freiwillig in die Versicherung einzutreten, solange sie das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Von dieser Verfügung sollen seitens der Gewerbetreibenden und sonstigen Betriebsunternehmer bedauerlicherweise selten Gebrauch gemacht. Hier halten es daher in Anbetracht der ungünstigen wirtschaftlichen Lage der sogenannten kleinen Unternehmer (Handwerker), die öfters schlechter gestellt sind als die Kleinrentner, für angelegentlich, hiermit noch besonders auf dies Recht hinzuweisen, mit der Mahnung an die Berechtigten, dieses Wort im

eigenen Interesse zu beherzigen. Die Invalidenversicherung ist für solche Fälle bestimmt, in welchen der Versicherte infolge von Gebrechlichkeit, Minderung der Kräfte, Steadum, Alter, Unfällen außerhalb des Betriebes usw., also infolge von Leiden, welche jedem Menschen drohen, erwerbsunfähig geworden ist. Des weiteren gewährt sie auch dann Rente (Rente), wenn der Versicherte ein hohes Lebensalter (das 71. Lebensjahr) erreicht hat, ohne bereits erwerbsunfähig zu sein. Da das Gesetz die Versicherten in 5 Lohnklassen geteilt hat, so ist es dem Selbstversicherten völlig freigestellt, sich je nach Belieben, also seinen Vermögensverhältnissen entsprechend, in erster Lohnklasse mit 14 Pf., in zweiter Lohnklasse mit 20 Pf., in dritter Lohnklasse mit 24 Pf., in vierter Lohnklasse mit 30 Pf., in fünfter Lohnklasse mit 36 Pf. wöchentlich zu versichern.

„Nicht auf den Rasen segel!“ Diese Mahnung schärfte man in jetziger Zeit, wo das junge Grün auf den Wiesen und Weiden rasend vor sich hinwachsen und die Kinder rasend zum Niedersinken einladen, dem Rasen nicht erst ein, wenn sie hinausgehen ins Freie. Das Grün ist zwar trocken, aber fast, und schwere Entzündungen können die Folge des Niedersinkens sein. Man lasse die Eltern darum obige Mahnung ihren Kindern immer mit auf den Weg geben und auf deren strengste Befolgung stets ein wachsames Auge haben!

Beim Hutbau im Augusten fiel gestern nachmittags ein schwerer Regenschauer infolge Zerreißen des Meizes gegen West und Ostfreite im Halben einen Arbeiter, der am rechten Arm erheblich verletzt wurde und in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. **Neues Theater zu Halle.** Samstag 23. April: „Was den Frauen“, Schwan von Wildand und Democritus. Sonntag 30. April (letzte Vorstellung): „Ein Kaiserreich“, Schwan und Uhlir.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

S. Dürrenberg, 27. April. Unserem Versprechen gemäß berichten wir über die heutige Bräudenbauerverammlung. Es waren zu demselben die Vertreter der sechs nächstliegenden Gemeinden erschienen, unter denen auffallender Weise Wenzelsdorf fehlte, obgleich gerade diese Gemeinde an einer Bräute stark interessiert ist. Dagegen nahm auch der Herr Saltendirektor Bergart Engelle an den Verhandlungen teil. Der Herr Landrat Graf v. Hauffonville legte das fertige ausgearbeitete Projekt vor und erläuterte die Zeichnungen und Berechnungen. Letztere schließen mit einer Kostensumme von ca. 120 000 Mk. ab. Provinz und Kreis tragen dazu 80 000 Mk. der, so daß ca. 40 000 Mk. anderweitig aufzubringen wären. Trotzdem der Herr Landrat in herbster und eindringlicher Weise die Vorteile einer stehenden, bei jedem Wetter benutzbaren Bräute klar aus einander setzte, zeigte sich doch, wie wir von vornherein befürchten hatten, wenig Einnahme, die Kosten zu übernehmen, wenigstens nicht in vollem Umfang. Es würde allerdings geschehen, wenn weiterhin Gelder erhoben und zur Amortisation mitverwendet werden dürfte, da nach einem billigen Überschlag die für ca. 1 200 Mk. verpahtete Fäbric jährlich ca. 4 000 Mk. einbringt. Provinz und Kreis machen aber ihre Unterstützung von dem Wegfall der bisherigen Abgabe abhängig. Da sich das ganze Vorhaben mit 4000 Mk. Jahresentnahme, wovon noch die Erhebungsstellen abgehen würden, sich nicht verzeihen würde, ist auch die Unterstützung des Bundes durch eine Aktien-Gesellschaft eine fruchtlose Bemühe. — Man beschließt zuletzt, sich an die meistinteressierten Gewerbetreibenden der Umgegend, größere Guts- und Fabrikbesitzer mit dem Ersuchen um Zeichnung von Beiträgen zu wenden und danach abermals zur Beratung zusammen zu kommen. (Wir sollten meinen, wenn die Gemeinden einmal berechneten, was ihre Angehörigen jährlich an Fährgebern ausgeben und den Kapitalbeitrag dieser Summe zeichnen, so müßte der Rest leicht gedeckt werden. Denn 4000 Mk., die doch tatsächlich, zum Teil aus der nächsten Umgebung eingehen, ergeben zu 5 Prozent bereits ein Kapital von 80 000 Mk. Vor allem aber sollte man sich an das Kriegsmilitärwesen wenden, denn die Bräute hat auch eine militärische Bedeutung. D. Nrb.)

Q. Wehlitz, 26. April. Der Fabrikbesitzer H. aus Leipzig hatte aus dem Rgl. Walde hinter dem Dorfe große Eichen abzuhauen. Da die Gemeindebräute nur für Fuhrwerk bis zu 60 Ctr. Ladegewicht bestimmt ist, so müßten die Eichen über Schraubzüge gefahren werden. Trotzdem neben der Bräute eine Tafel mit dieser Bestimmung angebracht ist und dem Unternehmer noch das Befahren der Bräute vom Ortsvorsteher untersagt war, beschloß er doch darüber zu fahren, um Zeit zu sparen; denn auf diesem Wege kommt man viel früher auf die Chauffee. Die Straße folgte auf dem Wege; denn auf dem weichen Wege vor der Bräute schlug der mit 10 Pferden bespannte Wagen um. Mit vieler Mühe gelang es, diesen wieder aufzurichten; doch waren die Hinterräder verdrückt worden, so daß der Wagen nicht mehr spürte.

Auf der Bräute gingen daher diese zu weit nach der Seite und nahmen das Vordergelenk mit. Zum großen Glück standen die Bräute schnell, denn nach wenigen Schritten wäre der Hinterrahmen in die Erde gesunken. Erspart wird der Fuhrherr nichts haben; denn er hat eine Menge Zeit beim Aufichten des Wagens und beim Herüberwinden derselben auf der Bräute verlor; dann wird er zur Befahrung angehalten werden und muß das zerfahrene Gelände wieder machen lassen. Die Gemeinde beschloß, daß der Bräute durch die zu große Belastung Schaden zugefügt worden ist. Deshalb soll diese auf Kosten des Unternehmers von einem Sachverständigen untersucht und eventuell auf dessen Kosten ausgebessert werden.

§ Querfurt, 26. April. Von dem um 11 Uhr hier eintreffenden Personenzug der Querfurt-Merseburger Eisenbahn ist in der Nähe der Station Schmon der letzte Wagen entgleist. Personen sind dabei nicht verunglückt. Der hier einige Minuten früher eintreffende Zug von Derröblingen ist darauf nach der Unglücksstätte gefahren und hat die sehr zahlreichen Passagiere, welche alle zum Wiesenmarkt wollten, dort abgeholt.

Spielplan - Entwurf des Halleschen Stadttheaters

am 29. April bis 5. Mai.
Anfang 7 1/2 Uhr. Sonnabend: „Die Braut von Messina.“
— Sonntag nachmittag 3 Uhr zu kleinen Einheitspreisen: „Wallensteins Tod.“ Abends: „Von Sule zu Sule.“
Montag: „Der Familienrat.“ Sonntag, 1. Mai: „Venedig.“
— Dienstag: „Nanna Nanna.“ Mittwoch, 2. Mai: „Schiller.“
— Freitag: „Die Annelise.“

Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 29. April: Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges, etwas kühleres Wetter mit Regenhäuschen. — 30. April: Anfanglich kühl und vielfach heiter. Später Erhellung, wärmer und zuletzt Regen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Eine Schiller-Nummer ist das jeden zur Ausgabe gelangte „Hof- und Kunst“-Blatt (Verlag von W. Schöner, W. 57) — Preis des Heftes 90 Pf. Wie der Titel besagt, ist das ganze Heft an dem großen deutschen Dichter gewidmet, dessen Todestag sich in wenig Wochen zum 100. Male jähren wird. Viel Aufsehen wird ohne Zweifel die Veröffentlichung eines Briefwechsels aus dem eigenartigen, heimischen und schwungvollen Schiller-Heft, das jüngst veröffentlichte Briefwechsel zwischen dem großen Dichter und dem unternen Dienste, noch in diesem Interesse ist auch eine Zusammenstellung von Schilderungen der unvollständigen Bedeutung Schillers. Reichhaltige Schilleriana bringt der „Hof- und Kunst“-Blatt. Man kann dieser Schiller-Nummer der „Hof- und Kunst“ getrost den gleichen außerordentlichen Erfolg voraussetzen, wie ihn ihre „Kunst-Nummer“ gehabt hat.

Vermischtes.

*(Die Genieflanze) Eine aus Gravenstein stammende Frau ist als Genieflanzenerbinderin in die Preussische Bürger-Admissionsliste eingetragen worden. Aus Tropan wird mitgeteilt, daß die Zahl der noch in Behandlung befindlichen Genieflanzenerbinderinnen in Preußen 30 beträgt. Die Krankheit zeigt gegenwärtig nur geringe Verlangung zur Ausbreitung. In der abgelaufenen Woche ist ein neuer Krankheitsfall nicht vorgekommen. In den Orten Tannwald und Wurzeltsdorf kamen Verkünderinnen an Genieflanze vor, ebensolche in Franzendorf im Reichensberger Gebiet. Ferner wurden aus den Kreisen Marktorf und Zorn ein neues Genieflanzenerbinderin gemeldet. Auch in einigen Orten des Kreises Oels sind mehrere Fälle angezeigt worden. In verschiedenen Orten der Rheinprovinz ist, in den letzten Tagen Genieflanze ausgebrochen, bis jetzt sind 11 Verkünderinnen und fünf Todesfälle gemeldet.

(Zu den Verhaftungen wegen Engelmacherie) in Charlottenburg nach dem „Berl. Tagbl.“, daß es sich um die Entzweiung des Hefers der in der Wilmersdorferstraße 142 befindlichen „Naturheilanstalt“ A. Posner und deren Schwester, die uneheliche Anna Tromm handelt. Außerdem wurde noch eine dritte Frau in Haft genommen.

(Vermischtes) wird die 24-jährige Lehrende Marie Apeil aus Gestat. Die Dame war zum Herbst nach Berlin zum Besuch von Verwandten gefahren, ist aber bei ihnen nicht eingetroffen.

(Einer Engelmacherin) ist die Polizei in Charlottenburg auf die Spur gekommen. Im Laufe des Mittwochs vormittag wurden bereits eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

(Der König und die Königin von England) sind mit ihrer von zwei Kreuzern und zwei Torpedobothen eskortierten Yacht Mittwoch früh in Ajaccio angekommen.

(Prinzessin Petrus von Preußen) ist am Dienstag abends von Jusske-Siedel nach Kiel abgereist.

(Zur Bekämpfung der Genieflanze) hat die Regierung Duppel ein Merkmal herausgegeben, in dem u. a. folgendes bemerkt wird: „Genie Flanzenerbinder, welche mit dem Erkannten in demselben Hause wohnen, sind von der Schule fernzuhalten, bis der Krankheitszustand sich wieder für zulässig erklärt.“ Die Angehörigen der Erkannten vermeiden die Besuche der Erkannten für sich und die mit ihnen in Verbindung kommenden Personen durch peinlichste Sauberkeit namentlich der Hände und durch desinfizierende Auswüchungen des Hauses und der Kleider. Hierzu eignen sich z. B. schwache Lösungen von Menthol, Wasserstoffsuperoxyd u. dgl.

(Ein tödlicher Automobil-Unfall) wird aus der nächsten Woche in Berlin gemeldet. Zwei nach der Straße des Arbeiter-Stein über die Straße laufen, als in demselben Augenblick ein Kraftwagen, der aus Karlshorst zurückkehrte, die Straße passierte. Der Wagenführer suchte auszuweichen. Das Kind lief jedoch direkt in die Maschine hinein. Die Männer rollten dem Kleinen S. über den Kopf. Die Insassen des Automobils, das halt machte, suchten dem

Verunglückten Hilfe zu bringen. Die Wut der Menge richtete sich jedoch gegen sie, und sie konnten nur durch das Eingreifen der Polizei geschützt werden.

(Schlimm durch Erschütterung) verübte Dienstag früh im Wessischen der Unteroffizier Doll von der 3. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 80. Das Motiv des Selbstmordes ist, nach dem „Hamburger Fremdenbl.“, in der Unterschlagung von 40 Mk. zu suchen.

(Das Verbrechen gegen den Herzog v. Braunschweig) ist, wie aus Braunschweig gemeldet wird, wegen des ihm zu Kopf gelangenen Gattenmordes ein eingeleitet. Wie bekannt wurde Dr. Baumhain am 2. April d. J. wegen Urkundenfälschungen zu einer Gesamtstrafe von 7 Jahren Justizhaus verurteilt. Die Frage des Gattenmordes war bei dieser Verhandlung offengelassen worden, und die Staatsanwaltschaft hatte sich vorbehalten, ein neues Verbrechen darüber einzuleiten, welches jetzt aber niedergefallen ist.

(Tödlich verunglückt) ist am Donnerstag vormittag in Berlin Schauplatz der Schloßer Müller. Er war beauftragt, eine Metallplatte in Höhe anzuheben, glitt dabei aber aus und stürzte etwa 2½ Meter tief hinab. Die Platte fiel auf ihn und durchschlug ihm mit der heißen Seite die Halsgefäßader.

(Wegen eines Raubes), den er in Berlin verübte, ist der Hausdiener Carl Lente in Dresden festgenommen worden. Es handelt sich um die Beraubung eines Landweins aus der Marktauktion in Berlin der eine Erschließung gemacht hatte. Der junge Mann ging mit 300 Mark in der Tasche aus und war so unvorsichtig sein Geld in Schauplatz mitzugehen. Ein Zeitgenosse nun, den er mit einem ihm befreundeten jungen Mann zusammenlief, brachte ihn in der Nacht nachhause, sich ihn in eine Kellertreppe, an der er nachsehen mußte, hinunter, so daß er benutzte liegen blieb, und raubte ihm die ganze Vorrat, bevor eine Frau, die im Keller wohnte und den Fall hörte, dazu kam. Der Verübte war so schwer verletzt, daß er nach der Hütte gebracht werden mußte, in der er noch liegt. Übrig nachträglich ergab sich, daß Lente der beiden Hausdiener des dritten Manns war. Jeder hatte den für einen Bekannten des anderen gehalten. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich nach der Befragung dieses Dritten auf den Hausdiener Carl Lente, der der Polizei bekannt und mit ihr schon mehrmals in Kontakt gekommen war. Die Ermittlungen ergaben, daß Lente zur Zeit des Raubes noch in Berlin gewesen, am anderen Morgen aber nach Dresden nach Hause gefahren war. Dort wurde er auf Ersuchen der hiesigen Kriminalpolizei ermittelt und jetzt festgenommen.

(In der neuerichteten Bedenfälle zu Gravelotte) fand am 25. April in Gonnamm der Militär- und Zivilbehörden, sowie des Botschafters der Vereinigung zur Sammlung der Kriegsgefangenen bei Weig die gleiche Veranstaltung der von letzteren genommenen Verurteilten statt. Die Exzentriker sind von den bei Weig beteiligten gewählten Regimentsrat auf Pergamentpapier batoullons- und kompanieüberrieder geschrieben worden. Auf 750 Blättern sind über 17 000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften namentlich aufgeführt, wofür die Größe bei Weig mit einem Heft versehen ist. Eine zweite Ausfertigung dieser Ehrenliste, ebenfalls auf Pergament geschrieben, ist im Bezirksbürgeramt Weig hinterlegt. Die Gedenkliste bildet den Ersatz für den 1885 erdichteten Matrikel und Gedächtnis der Gravelotte. Dieser Zettel wurde wegen Erweiterung der Weig Festlegungsbereitschaft niedergelegt worden. Aus dem erhaltenen Matrikel wird von den deutschen Fürsten, Offizierskorps, Vereinen und Vaterlandsvereinen aufgetragen worden waren, ist die Gedenkliste erbaut worden. Der große Kriegserbede Gravelotte, auf welchem 3000 Gefallene ruhen, bildet den Zugang zu derselben. Durch ein reich ausgelegtes Portal tritt man in die freizugängliche nach dem inneren Hofe offene Halle ein. In dem Eingang gegenüberliegenden festlichen Einbau führt auf einem Sockel von Granit, das Ganze beherrschend, ein in Bronze ausgeführter vergoldeter Engel, das Gedenkbild des Kaisers, welcher den Viduar Ludwig Gann in Berlin mit der Ausführung betraut hatte. Von demselben Bildhauer rührt die auf dem Innereingang der Gedenkliste angelegte Hülse Kaiser Wilhelm I. aus karattlichem Marmor her. Die weitere Ausgestaltung der Halle ist das langjährig vorbereitete, mit wirtschaftlicher Unterstützung der Militär- und Zivilbehörden durchgeführte Werk der Weig Vereinigung zur Sammlung und fortwährenden Erhaltung der Kriegsgefangenen. Die Kaiserliche Kaiser Wilhelm I., Kaiser, Kronprinz, Kaiser, die Führer der beiden Armeen Prinz Friedrich Karl und Steiner, die kommandierenden Generale des Gardekorps, des 1., 2., 3., 7., 8., 9., 10. und 12. Armeekorps, Prinz August von Württemberg, Prinz von Nassau, v. Schmiedel, v. Alvensleben, von Zöllner, v. Oden, v. Oden, v. Wagram, v. Wagram, v. Wagram, v. Wagram, v. Wagram sind in Relief gezeichnet, vom Weig Bildhauer Knittel ausgeführt, reliefgezeichnet, überausgroßen Bronzedeckel verziert worden. Auf 16 schwarzen Marmorplatten, verziert mit in Bronze ausgeführten Einbildnissen des Todes und der Unterwerfung, sind die Gedenkverluste der einzelnen Armeekorps und der selbständigen Infanterie-, Kavallerie- und Nebeneinheiten in Goldschiff eintrudelt. Im die höchsten Tafeln sind kleinere weiße Marmorreliefs der Regimenter nach der Größe der Verluste von 1870 gruppiert. Auf diesen Gedenktafeln sind die Einzelverluste der Regimenter nach der Zahl der gefallenen und ihren Wunden erlegenen Offiziere und Mannschaften verzeichnet. So wird die Gedenktafel ein Gesamtbild bilden für alle Weig Häuser und sie wird den Besuchen des Weig Schlachtfeldes eine Weisheit sein für die Erinnerung an die große Zeit von 1870/71. Die Einweihung der Gedenktafel wird voraussichtlich am 10. Mai d. J., dem Jahrestag des Grenzflusses Friedens, in Gonnamm des Kaisers stattfinden.

(Ein verurteilter Ruß.) Aus Koblenz wird folgendes Bericht gemeldet: Ein geborener Gannist ist der dortigen Polizei in die Hände gefallen. Erke in Koblenz wohnende Witwe beabsichtigte die Polizei, daß mit dem Abendessen von Ruß ein Privatgläubiger eintrifft. Derjenige, der sich dem Gläubiger näherte, fiel es. In die Hände wurde der Mann gefasst, der heißt, Damm, Damm, Damm, Damm und Koblenz seine Bräute in der unvorsichtigen Weise aussetzte. Er nennt sich Freund, Lokomotivführer aus Eberfeld, auch Alexander Müller aus Dortmund, endlich Weidenbrüder aus Barmen. Bis jetzt sind 7 Frauenspersonen ermittelt, die er betrogen hat.

(Ein originelles Verbrechen) für das Kronprinzenpaar wird die durch alte Zäpferindien herlühnte Stadt Bunzlau i. Schl. nach Berlin gemeldet. Der Magistrat hat bei den vier tüchtigsten Mitgliedern der reichhaltigen Kollektion Bunzlauer Zäpferindien der Art ausfertigen lassen, das bestimmt sein wird, in dem fröhenprinzlichen Haushalt Verwendung zu finden.

(Zu der Verhaftung des Landgerichtsrats Blumenberg) in Berlin ist nicht uninteressant, daß die Verhaftungen des Herrn Blumenberg, der allgemein als ein tüchtiger Jurist galt, mit seiner mäßigen Vermögenslage zusammenhängen. In seiner finanziellen Notlage mußte er sich in die Hände von Wucherern begeben, die ihn total ausluden. Als Verpflichtungen gehen in die Schuldentafel.

(Eine schwere Verletzung durch einen Nägel) ein Fall, der in seinem Hof einige Wunden zuzufügen, legte sich auf das Sofa, um auszurufen, und als er sich einmal heftig bewegte, drang ihm eine der langen Nägel tief in die Brust, nicht unter das Herz, das erst durch eine Operation entfernt werden konnte.

(Die Niagara-Fälle "erettet") Nach einer Meldung des "Daily Chronicle" ist die drohende Gefahr, daß die Niagara-Fälle in ihre ganzen Schönheit verminderten Teile für industrielle Zwecke ausgebaut werden, abgewendet worden. Die Art wie dies bewirkt wurde, erscheint als nicht weniger anerkennenswert als die Tatsache, daß die gefährliche Körperkraft des Staates New York wurde gezwungen, das für sich eingebrachte Gesetz zu unterbinden, nach dem die Wasserkräfte der Niagara abgebaut werden dürfen. Man hat damit gedroht, daß, wenn das Gesetz durchgeführt werden sollte, wäre die Namen aller Mitglieder der gesegneten Körperschaft veröffentlicht würde, die Bestimmungen von den an dem Gesetz interessierten Gesellschaften angenommen haben. Ein öffentlicher Skandal wäre unermesslich gewesen, und aus Furcht davor begab man den Gegenstand in der Kommission. Man hat es hier mit einem der schimmlichen Geheimnisse zu tun, die seit vielen Jahren eingebracht wurden: man glaubt, daß in den letzten paar Jahren wenigstens 200 000 Mrd. für den Stimmkauf ausgegeben worden sind. Bisher sind die Gesellschaften, die Wasserkraft aus dem Niagara entnehmen, in jedem Fall auf ein Minimum von 80 000 Forderungen beschränkt. Der jetzt beantragte Gesetzesentwurf würde dieses Maximum auf 400 000 Forderungen erhöhen, wodurch die herabgesetzte Wassermenge fast vermindert werden würde.

(Ein Anti-Zigarettengesetz) Im Senat Subina ist seit einiger Zeit die Zigarette verboten. Die Zigarettenläden konnten nicht weiter tun, als ihre Zigarettenbestände zu verbrennen. Am Dienstag erfuhr die Bevölkerung von Indianapolis, daß im Vergehen mit der Durchführung des Gesetzes durchaus ernst ist. Ein Mann mußte 100 Mrd. zahlen, weil er beim Rauchen einer Zigarette betrunken wurde, und ein anderer zahlte sogar 140 Mrd., weil er Zigarettenpapier in der Tasche hatte. Der Senat will den letzteren unterstellen, um durch einen Prozeß festzustellen, ob die Konstitution ein derartiges Gesetz gestützt oder nicht.

(Neue Entscheidungen an Gefängnissen und Todesstrafe) sind in Schweden, wobei nach anderen überprüften Urteilen vorgekommen. Ferner wird aus Berlin gemeldet, daß dort drei Kinder an der Genicklade gestorben sind, vier an Genicklade erkrankte Personen befinden sich noch im Hospital des Krankenhaus des Westend, ein entlassene erkrankte 12-jährige Mädchen in Mühlis 1. Nr. ist am Ostermontag gestorben. Die Leichenschaufel hat ergeben, daß keine Genicklade vorlag. Auch aus New-York wird jetzt ein Fall von Genicklade gemeldet. Dort starb das zweijährige Kind eines Arbeiters unter verächtlichen Erscheinungen an den Folgen einer Gehirnhautentzündung.

Gerichtsverhandlungen.

Zu der Verhandlung gegen das Morderschlagpaar Klein vor dem Schwurgericht in Wien, die am Mittwoch nachmittag fortgesetzt wurde, befreit der Angeklagte Johann Klein in seiner Verteidigung, daß er seine Frau nicht getötet habe, um sich von ihr trennen zu lassen. Allein die Verhältnisse seien gewesen als er, und bald nach der Hochzeit habe er mit seiner Kompanon Briefwechsel vis-a-vis der rion gehalten. Erst als sich herausgestellt habe, daß eine andere Pflanze nicht zu erwarten sei, habe er sich in fähiger Verzeihung gegenüber: Es ist mir alles eins, wie du dich verhältst, nur mußst du dich herbeiführen. Er habe dabei im Auge gehabt, daß sie wie früher in den Zettungen anzuzeigen und auf diese Weise Herrenbesamtschaften anzuhalten werde, durch die sie, ohne gerade ehtliche Verpflichtungen einzugehen, zu Gelde kommen würde. In seinem Punkte der Falsche Bekunde er sich schuldig. Große Bewegung im Auditorium. Der Angeklagte erzählt nun, daß er am 6. Oktober, also zwei Tage nach dem Mord, etwas von dem Mord erfuhr. Au Hause fand er seine Frau aufgeregt gefunden, daß sie ihm ein Geheimnis zu entdecken habe. Es sei eine Nelke im Zimmer, sie habe jemanden umgebracht. Den Namen Siforas habe sie nicht genannt. Unwillig habe sie ihn geküßt, niemandem etwas zu sagen. (Bezeugung.) Bei der Gegenüberstellung der beiden Angeklagten erklärt Frau

Klein zu ihrem Mann gewandt: Ich habe gemerkt, daß Du ein wenig übertrieben bist, aber daß Du gar kein Genickläder hattest, ist nicht geglaubt. Wäre Du ein Mann von Charakter gewesen, so hätte ich nicht hier. Dann hätte ich den Mann, der bei mir war, einfach hinausgeworfen, und mich hätte ich durchgeprügelt. — Die Verhandlung am Donnerstag brachte die Vernehmung der 6-jährigen Siforas. Sie geben an, ihren Mann sei eine überaus gemessene und feilschichtige Person, die aber stilllich ist geküßt hat. Die Zeige Siforas sei bei ihrer Auffindung bereits im hohen Grade in Fäulnis gewesen. Das Ehepaar habe aber, um den Versuch zu haben, nicht nur die Fenster geöffnet, sondern im Zimmer auch Kämpfer untergebracht. Beim Öffnen des Fensters, in dem sich die Zeige befand, sei der Unterarm des Herrn Dr. Schindler von einer Schmachtt befallen worden. Die Unterarmteile waren mit einem schweren Instrument, etwa mit einer Gabel, abgehakt und unter die Oberarmteile gelegt. Der linke Fuß war nach innen, der rechte nach außen abgehakt und eingebogen.

Für Wirt und Mieter gleich wichtig ist ein Urteil des Kammergerichts, welches sich mit der Frage beschäftigt, ob der Wirt, an welchem ein Mieter Mietvertrag für mehrere Wohnungen ausbietet, in dem Mißbilligen des Mieters steht. Ein Mieter habe seine Wohnung mit Bewilligung des Wirtes zum Untervermietet benutzt und seit drei Jahren jedesmal, wenn er ein Zimmer zu vermieten hatte, eine Holzofen aus dem Nebenraum des Hauses und ein Gemäldebild an dem Hauptangabe angebracht, ohne daß der Wirt jemals Einspruch dagegen erhoben hätte. Das Kammergericht hat in letzterinstanzung mit dem Vorsitzenden dahin entschieden, daß bei dieser Sachlage der Mieter nicht nur im Besitz der von ihm gemieteten Räume, sondern auch der ererbten Stellen war, die er benutzte und benutzen mußte, um die Verhältnisse seiner Zimmer kenntlich zu machen, und daß der Wirt kein Recht hatte, dem Mieter die Benutzung der auf Stellen in der angegebenen Weise stillschweigend zu unterlegen. Dem Vermieter stand, wie das Kammergericht nach den Vätern für Rechtspflege" ansieht, weder ein Recht auf Entfernung der Schilder, noch das Verbot der Maßnahmen von Untervermietern zu. Eine in das Haus des Mieters gestellte und der Hauptangabe Betrages ausbleibende Bestimmung unbeschrieben von erklärter Betrugswille der Parteien, ihr kann daher eine rechtliche Geltung nicht eingeräumt werden.

(Eine löbliche Auffassung der Bahnvorschriften) meldet das "Allg. Journ." Prof. Dr. Hoffa in Berlin hat eine löbliche Auffassung der Bahnvorschriften. Bei Wänden wurde das Auto best. und mit der Bahn zu Reparatur nach Odenfurt transportiert. Hier erbat ein Bahnbeamter, daß im Benzinbehälter des Holzzeuges noch ein Rest Benzin enthalten war. Die Bahnvorschriften verbieten dies und gestatten eine Beihilfe nach dem Gewicht des Benzins einschließend der Behälter. Die Bahnverwaltung erklärte das ganze Automobil als Unfallschaden des Benzinbehälters und legte eine Strafe von 21500 Mrd. fest! Gegen diese Strafe wurde natürlich Mißtrau angebracht.

In Chemnitz wurde der Fleischmeister Vösch in Anknüpfung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, weil er ein von ihm geschlachtetes Schwein nicht hatte dem Fleischinspektat unterbreiten lassen und infolge des Genusses des injizierten Schweines sein Dienstmädchen gestorben war und 24 Personen mehr oder minder schwere Erkrankungen an Trichinose davon getragen hatten. Unter den Erkrankten befanden sich der Fleischmeister selbst, sein Lehrling und die Witwe des Trichinosegenossen. Von letzteren, der zugleich Beschuldeter ist, war das Schwein gekostet. Der Angeklagte suchte sich daraufhin auszureiben, daß er an dem fraglichen Tage krank gewesen sei, und daher dem Lehlting das ganze Geschäft habe überlassen müssen. Die Strafe muß noch als milde begehret werden, wenn man bedenkt, daß nicht selten im Laden des Angeklagten frisch geschlachtete Schweine bis zur Unternehmung seinen bereits unterbreiten eingeschickt waren und beim Verkauf wenig auf die Absempelung des Trichinosegenossen geachtet wurde. Es hätten also leicht schon früher Erkrankungen an Trichinose vorkommen können.

Wegen fäthlichen Angriffes gegen einen Vorgesetzten hatte sich vor dem Meiser Obertribunalgericht der Anwalt Herr Prof. von Zantener-Negmet Nr. 73 zu verantworten. Der Angeklagte hatte am Tage seiner Einberufung in total betrunkenen Zustande einen Sergeanten mit der geballten Faust auf den Helm geschlagen und schon vorher zu einem Gekreten; der ihn zuerst gewiesen hatte, drohend gesagt: "Mama, ich bin in Wut, mir sind noch in Wut." Beim Rücktritt war Herr Prof. von Zantener-Negmet zum Gericht am Tage dieses Vorfalls freigesprochen worden; das Obertribunalgericht hob jedoch dieses Urteil auf und verurteilte ihn wegen fäthlichen Angriffes auf einen Vorgesetzten zu einem Jahr Gefängnis.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. April. (S. Z. B.) In dem Haupte Kreuzbergstraße 217 fand heute vormittag in einer Zelluloidfabrik eine Explosion statt, welche die Fabrikräume sofort in Flammen setzte. Der Brand dehnte sich schnell auf andere Teile des

Hauses aus und der herbeieilenden Feuerwehrgelag es nur unter großen Mühen, 18 Personen zu retten, die sich in höchster Gefahr befanden. 9 davon sind schwer, die übrigen leicht verletzt. 5 Arbeiterinnen der Fabrik flüchteten brennend auf die Straße und wurden erst hergeholt. Ein kleines Kind ist in einer verdeckt liegenden Wohnkammer erstickt.

Berlin, 28. April. Die Prinzessin Heinrich ist am Donnerstag nachmittag 3 1/2 Uhr, von Petersburg kommend, in Kiel wieder eingetroffen.

Berlin, 28. April. Im Norden von Berlin sind zwei neue Fälle von Genicklädere festgestellt worden, und zwar bei einem Postkaffner und einem Kaufmann.

Böhm, 28. April. Der rheinisch-westfälische Arbeiterbund für das Ruhrgebiet erläßt eine Arbeiterordnung mit einem Lohnverträge, den die Arbeitgeberorganisationen nicht anerkennen wollen. Der Arbeiterbund droht mit der Aussperrung der organisierten Arbeiter.

Paris, 28. April. Der Kriegsminister ordnet eine "Figuero"-Meldung an, daß den Soldaten in den nördlichen und östlichen Garnisonen untersagt werde, die bisher üblich gewesenen Nachbarschaften auf deutschen Gebiete zu machen, damit jeder Anlaß zu Konflikten vermieden werde.

Paris, 28. April. In einigen Marinekreisen wird behauptet, daß nicht die Russen, sondern die Japaner das Kabel auf der Insel Hainan zerschneiden haben, um Nachschiffen die Möglichkeit zu nehmen, sich mit Negonow auf telegraphischem Wege über die Vereinigung der beiden Flotten zu verständigen.

Genua, 28. April. Der Dreimastischer "Andrea" ist mit einer Anomalie auf der Fahrt von Genua nach Lissabon untergegangen. Die ganze Besatzung, Kapitän Folmer und 5 Mann, ist ertrunken.

Domodossola, 28. April. Zwei italienische Hochtouristen sind auf einer Expedition von den Anigerio-Bergen abgestürzt; beide wurden getötet.

London, 28. April. Nach Meldungen aus Washington wäre das britische Ministerium zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Deutschland an Stelle des am 1. März 1906 ablaufenden sehr geneigt; es schweben aber bereits seit einem Vierteljahr Vorbesprechungen. Leider aber würde der Senat den Abschluß eines Gegenvertrages zu verhindern, obwohl bei dessen Nichtzustandekommen der Zollkrieg in sicherer Aussicht stehe.

Tokio, 27. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Verteidigungspläne der Japaner gegen Ruschdienensky sind unbekannt, da die Behörden die äußerste Geheimhaltung beobachten. Die Verhängung des Krieges über Formosa, das fast und in ausgedehntem Maße in Verteidigungszustand gesetzt wurde, ist die einzige öffentliche Bekanntmachung. Man weiß nicht, wo sich Togos Flotte aufhält, da Offiziere ihre Mannschaften aufgehört haben, an ihre Familien oder an Bekannte zu schreiben. Der voraussichtlichen Vereinigung der russischen Flotten sehen die Behörden und das Volk mit Aufregung entgegen.

Waren- und Produktenspreise.

Berlin, 27. April. Weizen 1000 kg Mark 171,50 Juli 173,50 Sept. 170,75, Roggen 1000 kg Mark 144,00, Juli 146,25, Sept. 143,25, Hafer 1000 kg 135,50, Juli 138,00, Mais 1000 kg Mark letzter Juli 116,50, Juli 115,50, Mt. Rübsöl 100 kg Mark 47,80, Okt. 49,50, Mt. Spiritus 70 c loco —, — Mt.

Die erneute Verklärung der amerikanischen Börsen wickte hier ebenfalls ermattend, zumal das Wetter wärmer geworden ist und die bevorstehenden Annehmungen fortgesetzt Realisationsverluste zeitigen. Daher behauptet, Mais auf Amerika schwächer. Rübsöl vernachlässigt und matter.

Anzeigen.

Für diese Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber freie Verantwortung.

Sonntag den 30. April (Quasimodogeniti) predigen:

- Dom. Vormittags 10 Uhr: Pred. Jordan.
- Vormittags 12 Uhr: Diakons Wutte.
- Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
- Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber.
- In Aufst. Vorm. 10 Uhr: Abendmahl. Anmelbung. Verleite.
- Nachm. 2 Uhr: Diakons Schollmer.
- Neumark. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.
- Altmarkt. Vorm. 10 Uhr: Kand. Delius.

Katholische Kirche. Sonnabend 5 Uhr abends: Beichte. Sonntag morgens 10 Uhr: Beichte.

12 Uhr: Feiertag. 12 1/2 Uhr: Pforten mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

Volksbibliothek und Lesesalle geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr vormittags und 3—7 Uhr nachmittags.

Zobesanzeige.
Friedrich Kessler, 5 1/2 Uhr am 11. April 1905, nach dem Tode seiner Frau, der Frau Hermann Kleemann, in seinem 26. Lebensjahre. Dies zeigen schmerzerfüllt an Hermann Kleemann u. Frau nebst Sohn. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause Oberbreitstraße 16 aus statt.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Entschlafenen, des Friedrich Kessler, sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen. Oberweana, den 28. April 1905.

Auktion
im städt. Leihhause zu Merseburg
Mittwoch den 10. Mai 1905,
von 9 Uhr ab,
der nicht eingelösten Pfandstücke von 12501—14300, enthaltend Gold- u. Silberfaden, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche etc. Die etwaigen Lieberbittungen können binnen 7 Tagen schriftlich im Leihhause genommen werden. Merseburg, den 11. April 1905.
Der Verwaltungsrat.
Fehender.
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zum 1. Juli bezugsbar.
Annenstraße 18.
Wagnerstraße 2 ist der 1. Juli eine Wohnung anderweitig zu vermieten. Näheres bei C. Meyer, Amtshäuler 4.
Wer errettet Unterricht im Harmoniumspielen?
Offerten sub H 65 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zum 1. Juli zu beziehen.
Weißenseestraße 25.
Stube und Kammer für 2 Personen zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Ziefer Keller 1.
Möbl. Zimmer mit Kabinett und Pension sowie auch ohne.
Gotthardtsstraße 31, 2. Et.
Möblierte Wohnung zu vermieten.
Dätterstraße 16.
Formulare zu Unfallanzeigen an die Ortspolizeibehörde empfiehlt Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg, Delarube 6.
Futterkartoffeln hat abzugeben Raasdorf, E. Köhler, Nr. 1.

1 freundl. möbl. Stube zu vermieten.
zu erfragen **Waldstr. 3, part.**
2 gebr. Küchenrohren
verkauft **Hirtenstr. 4.**
Ein gut erhaltenes Klavier
sowie ein sehr schöner Spiegel
billig zu verkaufen **Vindenstr. 10.**
Gebr. fl. Tafelhandwagen
mit Federn zu kaufen gesucht. Sofort zu erheben
Neumarkt 26.

Tapeten
größte Auswahl zu billigsten Preisen
empfehlen
Richard Kupper,
Markt 10 (Centraldrogerie)
Mitglied des Rabat-Sparvereins.

Samen- u. Futterkartoffeln
hat noch abzugeben
L. Weniger, Diederichstr. 3.

Bayr. Biskuit-Kartoffeln
zu Samen sind noch mehrere Reimer abzugeben
bei **Fr. Bohle, St. Spiritustr. 1.**

Mastrindfleisch
empfiehlt
L. Kürnbergger.

Verlobungs-Anzeigen, Einladungen, Programms, Visiten- u. Adresskarten
sowie alle Drucksachen schnell und billig
F. Karius, Brühl 17.

Möbel, Spiegel- und Polsterwaren
in sauberer Ausführung empfiehlt billig
P. Pertz, Diederichstr. 2.

Schuh- und Stiefelwaren,
gut und dauerhaft,
alle Sorten, große Auswahl,
billigste Preise.
Scheidung nach Maß und Reparaturen
schnell und gut bei
R. Schmidt, Seitenbühl 2.

Schuhwaren
empfiehlt **Otto Riedel, Markt 5.**
Reparaturen liefert und Ratatmarien.

ff. Sauerkohl
empfiehlt **Emil Weidling,**
Diederichstr. 10.

Feinste Poularden
a Stk. 2,25 bis 2,50,
1a. Suppenhühner
empfiehlt **Emil Wolf.**

Flussfisch-Verkauf.
Bestellungen werden zu jedem Tage an-
genommen und prompt ausgeführt.
Hirtenstr. 6, neben der Dammhölz.

Pa. Molkereibutter
a Stk. 65 und 70 Pfg.,
pa. Corned-Beef
a Pfund 1 Mk. empfiehlt hies. frisch
Walther Bergmann,
Gottardstr. 10. Groß-Käse-Kühler.

Älteres zuverl. Mädchen
in allen Hausarbeiten erfahren, zum 15. Juni
oder 1. Juli gesucht.
Frau E. Stollberg, Dom 2.

Neu! Großes Konzert-Kreis-Piano-Orchester
mit elektrischem Antrieb. Einzig in Merseburg.
Franz Rohlands Restaurant, gr. Sirtstr. 4.

Unterrichtskurse des Frauenbildungsvereins
Halle a. S., an der Universität 6, part.
Beginn den 1. Mai.
1) Herr Dr. Bauch: **Gemeinsame Lektüre der wichtigsten Prosa-
schriften Schillers.** Mittwoch 5 Uhr.
2) Herr Dr. Conson: **La poésie lyrique au XIX e siècle en France.**
Donnerstag 10 Uhr.
3) Herr Professor Genest: **Geschichte der fran-zösischen Revolution bis
zur Aufrihtung des Kaisertums.** Montag 10 Uhr.
4) Fräulein Dr. Gösche: **Anleitung zur Betrachtung von Kunstwerken**
Dienstag 1/2 10 Uhr.
5) Fräulein Dr. Gösche: **Rembrandt.** Dienstag 11 Uhr.
6) Fräulein Zeiss: **Lateinische Grammatik u. Lektüre,** 2stündig. Beginn
am 27. April, 3 Uhr.
Preis für jeden 1stündigen Kursus: 6 Mk., Latein 10 Mk. Listen zum Ein-
zeichnen der Teilnehmerinnen liegen im Unterrichtslokal an der Universität 6 aus.
Nähere Auskunft erteilen: Frau **Brode,** Karlstr. 8, I; Frau Professor **Klebe,**
Am Kirchtor 1, und Frau Professor **Küssner,** Heinrichstr. 1, II, sowie Frau Ober-
Regierungsrat **Alter** in Merseburg.
Der Vorstand. Im Auftrag: **Dr. Agnes Gösche.**

Friedrichroda in Thüringen:
Grand-Hôtel Herzog Ernst.
Lift, elektr. Licht, moderner Komfort, Wasserspülung.
Telegr.-Adr.: Grandhöt. **Besitzer: F. H. Zorn.**

Häuser's Brennesselspirit. per Flasche Mk. 0,75 und Mk.
1,50, ächt mit dem **Wendesteiner Kircherl.** Billigstes und bewährtestes
Haarwässer gegen **Haarausfall, Haarfrass, Haarspalt.** Vorrätig in Apo-
theken, Progerien und Parfümerien. Centraldrogerie **Rich. Kupper, Osc. Leberl,**
Max Hagen, R. Ortman.

Französisch.
**Wer erteilt 2 jungen Kauf-
leuten Unterricht?**
Off. unter **S Z 9** an die Exped. d. Bl. erb.

Gründlichen Unterricht
in Wäschereien sowie in Säulen
und Striden
erteilt
Helene Börmann,
an der Geßl. 1, I.

Violinunterricht
gegen mäßiges Honorar wird erteilt.
Mühlstr. 23, part.
Auch werden alle Instrumente fachgemäß
repariert.

Gewerkverein
der **Waldschneid- u. Metallarbeiter.**
Sonntag den 30. April, vormittag 10 Uhr,
Monatsversammlung
in **Menzels Restaurant.**
Tagesordnung im Lokale. Um wohlwähliges
Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein,
Mühlstr. 23.
Sonntag den 30. April, abends 8 Uhr,
Vortrag
des Herrn **Franz Rössner** über:
Deutsch-Südwest-Afrika.
Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiter-Verein.
Montag den 1. Mai cr.,
abends 8 1/2 Uhr,
im „Schüchternhaus“
Vortrag
des Herrn **Superintendent Professor**
Bithorn.
Thema: **Schillers Bedeutung**
für den deutschen Arbeiter.
Zu diesen interessanten Vortragabend bitten
wir die geehrten Mitglieder nicht ersandigen
Angehörigen zahlreich zu erscheinen.
Freunde und Gönner der evang. Arbeiter-
Vereinszade sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Kreiskriegerverband
Merseburg.
Sonntag den 30. April cr., nachmittags
4 1/2 Uhr, in der „Reichstr.“
Vortrag
des Herrn Pastor em. **Dr. Schmidt** über
Bilder aus dem Hohenzollernleben.
Samstags, Freunde und Gönner sind herz-
lich willkommen.

Rauchklub „Brasil“.
Sonntag den 30. April
Ausflug nach Jena.
Vorsteher **Lanzchen.** Der Vorstand.

Bädergefellenshaft.
Sonntag den 30. April, von nachmittags
3 und abends 8 Uhr ab.
Tänzchen
im „Tivol“. Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Turnverein Rothstein E. V.
Sonntag den 30. d. M., von
nachmittags 3 und abends 8 Uhr
ab, im Vereinslokal „Gasthof“,
Gesellschaftstänzchen.
Die sonst Eingeladenen und
Freunde des Vereins sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Irene.
Sonntag den 29. d. M.
Singstunde.
Der Vorstand.

Billetanten-Verein.
Heute Sonntag abends 8 Uhr,
Singstunde.
Die Sänger werden gebeten, pünktlich zu
erscheinen.
Der Vorstand.

„Freya“
Morgen Sonntag
Schöpan, „Deutscher Kaiser“.
Der Gesangverein
„Thalia“
hält am Sonntag den 30. d. M., von 3 Uhr
an, sein
Vergnügen
im „Augusten“ ab. Freunde und Gönner sind
herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Speckkuchen.
Fr. Tauba, Dammstr. 4.

Blösien.
Sonntag den 30. April ladet zum
Tanzvergnügen
freundlich ein **Herrn Brauer, Gasth.**

Collenbey.
Sonntag den 30. April ladet zum
Tanzvergnügen
freundlich ein **W. Müller.**

Bahnhof Niederbeuna.
Zu Kleinholdern von nachm. 3 Uhr ab
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet **Fr. Jätsch.**

Achtung!
Dauers Restauration.
Johannistags-Sonntag und Montag
große musikalische Unterhaltung.
Rein Eintrakt! **Vollständig frei!**
Für fr. Speisen und Getränke ist bestens
georgt. **Alfred Staake.**

Kämmers Restauration.
Sonntag früh von 9 Uhr an
Speckkuchen,
von 11 Uhr an

Frühschoppen
mit musikalischer Unterhaltung, nachmittags
Fortsetzung. Empfehle
guten bürgerlichen Mittagstisch.
Gasthof z. goldenen Schwän.
Sonntag früh
Speckkuchen.
Sittliche Unterhaltung **Fr. Vogel.**

Dieters Restauration.
Seute abend **Schafkuchen.**
Morgen
Schlachtfest.
Otto Lintzel, Clobighauerstr. 5.

Gasthof z. gold. Stern.
Heute
Schlachtfest.
Zum bevorzogen Antritt suchen wir hier unter
Kontor einen

Lehrling
mit guter Schulbildung.
F. E. Wirth & Sohn.

Jugendliche Arbeiter
nicht unter 14 Jahren stellt noch ein
Chemische Fabrik und Glashütte
Corbetha Bahnhof.

Tücht. Akquisiteure
für neuen Heilome-Artikel gesucht. Off. unter
U. f. 9292 an **Rudolf Mosse,**
Halle S.

Einige Arbeitsburschen
gesucht. **B. A. Blankenburg.**

Jung. Büchergelesen
sucht **Alb. Schanz, Buchmacher.**

Junges Mädchen auf Unterwahrung
zum 1. Mai gesucht.
Gottardstr. 30, 1. Treppe.
Für Landgasthof wird zum baldigen Antritt
ein fleißiges und ehrliches

Mädchen
gesucht. Lohn 40 Taler. Zu erfragen
Markt 27, im Laden.

Ein junges Mädchen,
welches Lust hat die Schneiderei zu erlernen sucht
Frau **Martha Nagel, Kreuzstr. 14.**
Zuverlässiges, sauberes und ehrliches

Dienstmädchen
per sofort oder später in dauernde und an-
genehme Stellung gesucht. Frau **L. Wolff,**
Galle a. S., Merseburger Chaussee 3, am
Holengarten.
Anständiges älteres Mädchen vom Lande
mit langjähriger guten Zeugnisse sucht 1. Mai
Stellung als Stütze in einer Wirtschaft oder
weitere Berieselung auf dem Lande. Näheres
bei Frau **Jda Rössner, Stellenverm. Bur.**

Ein Mann,
der jede Arbeit kennt, sucht Beschäftigung. Off.
unter **27 A** an die Exped. d. Bl.

Pompador mit Schließeln
am 2. Feiertag abends 8-9 Uhr a. d. Bahn-
hofs verloschen gegangen. Gegen Belohnung
abzugeben in der Exped. d. Bl.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **L. Köpfer** in Merseburg.

Landwirtschaftliche

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Rössner in Merseburg.

Das Abdrucken der Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 29. April 1905.

Vorteile des Walzens.

Einen nicht zu unterschätzenden Nutzen gewährt das Walzen dadurch, daß eine bedeutende Saaterparnis erzielt wird. Es wird keinem beobachtenden Landwirte eingangen sein, daß bei dem wiederholten und notwendigen Eggen eine Menge Samenförner wieder an die Oberfläche gelangt, wo sie bei feuchter Witterung wohl keimen, bei trockener Sonnenwärme aber nicht selten verschmachten; ebenso daß bei Wind und Regen in den lockeren Eggefrischen viele Saatkörner bloßgelegt bzw. herausgewaschen werden und gleichfalls verloren gehen. Dies alles wird durch das Walzen ziemlich vermieden und eben dadurch eine dünnere Aussaat ermöglicht.

Von sehr günstigem Einflusse ist das in manchen Gegenden übliche Walzen der jungen Saat. Dasselbe geschieht im Frühjahr bei trockener Witterung, wenn die Saat ungefähr fingerlang ist. In England ist es allgemein üblich, den jungen Winterweizen im Frühjahr mit Großkll- oder Cambridge-Walzen zu überfahren.

Steht im Frühjahr der Weizen zu üppig, so daß ein Lageren desselben zu befürchten ist, so empfiehlt es sich, denselben mit einer leichten Glatwalze niederzudrücken. Vergleichende Versuche haben gezeigt, daß sich derartig behandelte 30 Zentimeter langer Weizen nach einiger Zeit wieder aufrichtete, in seinem Wachstum aber etwas gehemmt war, während beim nicht gewalzten Weizen bald Lagerung eintrat.

Auch bei der Gründung ist die Anwendung von Walzen oft von großer Bedeutung. Die üppige Entwicklung der Gründungsanlagen macht das Unterpfügen derselben oft zur Unmöglichkeit. Hier empfiehlt es sich, die Pflanzen mit einer schweren Walze niederzudrücken, wodurch das Unterpfügen bedeutend erleichtert wird. Schädliche Tiere, besonders Engerlinge und Drahtwürmer, kann man ebenfalls durch Ueberwalzen der Flächen ganz oder teilweise vertreiben, da der Boden durch die schweren Walzen stark verdichtet und den Tieren der Aufenthalt in demselben erschwert oder gar unmöglich gemacht wird.

Leichte glatte Holzwalzen werden benutzt, um den Boden zu ebenen. Dieses ist von

großem Vorteil beim Eggen der Kartoffeln, um die Furden des Reihenziehers deutlicher erscheinen zu lassen, und ebenso bei der Ausführung der Drillsat, welche gleichmäßiger wird.

Ein sehr wesentliches Moment, welches bei Anwendung von Walzen berücksichtigt werden muß, ist die Schwere derselben. Die Walze darf nicht zu leicht sein, damit der Boden nicht nur oberflächlich zusammengedrückt wird. Ein nachteiliges Festlagern des Ackers ist nicht zu befürchten, denn die Erfahrung lehrt, daß bei jedem Acker der Stand der Früchte auf den Anwänden ein ausgezeichnetes ist, obgleich die Zugtiere dieselben beim Pflügen und Eggen festgetreten haben. Durch schwerere Walzen werden die großen Erdklöße dergestalt zertrümmert, daß Luft und Wärme Zutritt erhalten, und ersteres das Verdichten im Boden ermöglicht wird. Durch den Druck der Walze verringert sich das Volumen der Erdmasse und es bilden sich in der Ackerkrume diejenigen feinen Poren, ohne deren Vorhandensein kein energisches Verdichten der Luft stattfinden kann. Die Feuchtigkeit bleibt im Boden zurück und die Gleichmäßigkeit der Temperatur im Acker wird begünstigt, wodurch die chemische Tätigkeit im Boden befördert und angeregt wird.

In einem festgewalzten Boden gelangt der Unkrautsamen früher zum Keimen und kann dann in seiner ersten Entwicklung durch das Eggen verdrückt werden.

Alle diese wichtigen Vorteile gehen bei einer allzu leichten Walze ganz oder teilweise verloren; denn während die Oberfläche des Bodens in Staub zerfällt, bleibt die innere Schicht entweder hohl oder doch so locker, daß Luft und Wind zu stark einströmen, die im Boden vorhandene Feuchtigkeit zu rasch verzehren und somit die Bedingungen für eine rasche und günstige Zersetzung der Bodenbestandteile vermindern. Die Anwendung einer zu leichten Walze ist daher eine große Verschwendung von Zeit und Arbeit.

Was den geeigneten Zeitpunkt des Walzens anbetrifft, so ist hierfür die Beschaffenheit des Bodens in Bezug auf einen Feuchtigkeitsgehalt maßgebend. Die Erde muß soweit abgetrocknet sein, daß sie nicht mehr an der Walze hängen bleibt, da sonst die Bodenoberfläche verschmiert wird, wodurch später eine feste

Kruste entsteht. Man darf den Boden aber auch nicht zu sehr austrocknen lassen, da dann das Zertrümmern der feinharten Schollen selbst mit den schwersten Großkllwalzen erst bei mehrmaligem Walzen möglich ist.

Ist mehrmaliges Walzen notwendig, so ist zu empfehlen, den Acker längs und quer zu walzen, weil dadurch der Boden getrümmelt wird.

Zum Schluß ist noch besonders hervorzuheben, daß die Walzen nicht zu langsam über den Acker gefahren werden dürfen, wenn man eine gute Wirkung erzielen will.

Wodurch lassen sich die Folgen andauernder Trockenheit vermindern?

Fast alljährlich haben wir mit einer längeren oder kürzeren Trockenperiode zu rechnen, welche in den beiden letzten Jahren, namentlich 1904, für verschiedene Gegenden recht verhängnisvoll wurde. Es fragt sich nun, lassen sich die schädlichen Folgen solcher abnormen Trockenperioden vermindern? Die Frage ist mit Ja, namentlich für mittelschwere und schwerere Böden, zu beantworten. Zunächst handelt es sich darum, eine möglichst tiefe Bodenkultur einzuführen, denn je tiefer die Ackerkrume ist, desto mehr Feuchtigkeit vermag dieselbe aufzunehmen. Selbstredend muß die Tiefackertung im Herbst vorgenommen werden, damit der Boden ausfriert, eine entsprechende Ackergare annimmt und die Winterfeuchtigkeit auffangt. Bei den Frühjahrsarbeiten gilt es nun möglichst haushälterisch mit der Bodenfeuchtigkeit umzugehen, damit dieselbe nicht zwecklos in die atmosphärische Luft entweicht, sondern von den Pflanzen entsprechend ausgenutzt wird. Die austrocknenden Winde im März machen oft in wenigen Tagen den Acker so trocken, daß die Bestellungsarbeiten rasch vorgenommen werden können, wirkt aber die Trockenluft noch länger auf den Acker ein, so geht auch ein wesentlicher Teil der notwendigen Feuchtigkeit verloren, die zweckmäßig im Boden erhalten würde. Durch möglichst rasches Abschleppen des Ackers mit der Ackerschleppe, sobald dies die Umstände erlauben, wird der Austrocknung vorgebeugt. Die Austrocknung des Bodens geht nach dem physikalischen Gesetze der Haarröhrenan-

ziehung vor sich. Im Boden bilden sich infolge der feinen Zwischenräume die sogenannten Haarröhren, durch welche die Feuchtigkeit in die Höhe steigt. Die austretenden Märzwinde wirken gleichsam saugend, wodurch dieser Prozeß in intensiver Weise vor sich geht. Es muß deshalb unsere Aufgabe sein, die Haarröhren an der Oberfläche zu zerstören und eine Schicht milden lockeren Bodens zu bilden. Dies erreichen wir, wie bereits gesagt, durch Anwendung der Ackerseleppe. Ist jedoch der Boden zusammengeklümpert und fest, so empfiehlt es sich, die Egge vor der Ackerseleppe in Anwendung zu bringen oder eine Ackerseleppe mit Egge zu kombinieren. Ein solch abgeschleppter Boden behält seine Feuchtigkeit, auch dann, wenn die Befestigung sich noch verzögern sollte. Bei der Befestigung ist dann darauf Rücksicht zu nehmen, daß den Befestigungsarbeiten mit Krümmer, Kultivator usw. möglichst rasch die Drillmaschine folgt, damit der Boden nicht zu sehr austrocknen kann. Durch Anwendung der Walze werden die Haarröhren in vollkommener Weise wieder hergestellt, wodurch die Bodenfeuchtigkeit aus den tieferen Schichten in intensiver Weise emporsteigt und mithin den Ausgang der Saaten begünstigt. Gehen aber die Haarröhren bis zur Oberfläche, so wird die Bodenfeuchtigkeit schnell verbraucht, weshalb es gilt, dieselben von der Oberfläche zu unterbrechen. Erreicht wird dies durch einen leichten Gegenrich (Saategge) oder dadurch, daß man Walzen anwendet, welche eine glatte Oberfläche hinterlassen, wie Ringwalzen, Cambridgewalzen, Steinwalzen usw. Selbstredend muß aber beim Walzen der Boden sandtrocken sein. Niemals darf der gewalzte Boden eine glänzende Oberfläche zeigen, sondern die Rillen müssen zumachen. Da nun aber durch die Niederschläge die obere milde lockere Bodenschicht wieder verhärtet und verkrustet und dadurch die Haarröhren wieder bis zur Oberfläche hergestellt werden, muß unter Bestreuen darauf gerichtet sein, dieselben wieder zu unterbrechen. Aus diesem Grunde ist die Anwendung der Saategge, unter Umständen wiederholt, sehr zu empfehlen, wobei man zugleich auch zur Vernichtung des Unkrautes beiträgt. Aus denselben Gründen ist dann das Bestreuen zu empfehlen. Durch diese Maßnahmen wird aber nicht nur die im Boden vorhandene Feuchtigkeit erhalten und entsprechend ausgenutzt, sondern der Boden wird auch befähigt, Feuchtigkeit aus der Luft aufzunehmen, und bei Niederschlägen ist derselbe instande, größere Mengen von Feuchtigkeit aufzuspeichern, während ein Boden mit fester fruchtiger Oberfläche einmal wesentlich mehr Feuchtigkeit an die Luft abgibt, dann aus der Luft weniger aufnehmen kann und bei Niederschlägen der größte Teil der Regenmenge abläuft.

Die Standweite der Futterrunken.

Die gewöhnlichste Reihenentfernung der Runken beträgt 18 Zoll und in den Reihen läßt man dieselben meist in einer Entfernung von 13 bis 15 Zoll stehen. Von manchen

Landwirten wird jedoch eine Reihenentfernung von 24 Zoll vorgezogen, weil sich die Runken besser mit dem Fäepfluge bearbeiten lassen. In neuerer Zeit treten aber Stimmen dafür ein, die Reihenentfernung auf 14 oder gar 12 Zoll herabzusetzen. Sehen wir gleiche Entfernung in den Reihen voraus und nehmen wir 14 Zoll an, so kommen auf den Morgen: Bei 24 Zoll Drillweite ca. 11 100 Stück Runken; bei 18 Zoll Drillweite ca. 14 800 Stück Runken; bei 14 Zoll Drillweite ca. 19 000 Stück Runken; bei 12 Zoll Drillweite ca. 22 200 Stück Runken.

Bei einem Ertrage von 400 Ztr. Runken pro Morgen müßten im Durchschnitt die Runken wiegen, bei 24 Zoll Drillweite 36 Pfd., bei 18 Zoll 27 Pfd., bei 14 Zoll 21 Pfd. und bei 12 Zoll 18 Pfd. Je weiter die Drillreihen sind, desto größer werden aber die Fehlstellen werden. Je enger die Drillreihen sind, desto weniger werden Fehlstellen vorkommen, denn dieselben werden durch die Nachbarreihen mit ausgenutzt. Es liegt deshalb klar auf der Hand, daß bei weiter Reihenentfernung auch ungewöhnlich große Runken vorkommen müssen, welche vielfach hohl sind, sich nicht halten und keinen hohen Nährstoff haben. Kleine Runken sind unbedingt haltbarer und haben einen höheren Zudergehalt.

Zur Lösung dieser Frage hat Herr Domänenrat Meyer-Friedrichs schon seit mehreren Jahren Versuchsreihe Anbauversuche angestellt, welche ergeben, daß bei einer Drillweite von 12 Zoll die größte Zudermenge pro Morgen geerntet wurde, die Runken waren am zuderreichsten. Die größte Ernte an Masse wurde aber bei einer Reihenentfernung von 14 Zoll geerntet. Gegenüber von 24 Zoll Reihenentfernung wurden pro Morgen 60 bis 70 Ztr. Runken mehr geerntet und dieselben waren auch wesentlich gehaltreicher, gegenüber 18 Zoll Reihenentfernung betrug der Mehrertrag 20 bis 30 Ztr. pro Morgen. Der Unterschied im Nährstoffgehalt war kein wesentlicher. Bei 12 Zoll Reihenentfernung gegenüber 14 Zoll ging der Ertrag um 15 bis 45 Ztr. zurück, der Nährstoffgehalt war zwar ein höherer, aber eine größere Menge von Nährstoffen wurde pro Morgen faun erzielt. Versuchsansteller kommt deshalb zu dem Resultat, daß die Reihenentfernung von 14 Zoll die geeignetste wäre.

Im vorigen Jahre sind auch wir von 18 Zoll auf 14 Zoll Reihenentfernung zurückgegangen und haben recht befriedigende Resultate damit erzielt. Nicht nur der Ertrag war ein recht befriedigender, sondern auch die Haltbarkeit der Runken im Getendörfer Zypus läßt nichts zu wünschen übrig. Die oft angeführten Nachteile der „Getendörfer“ — ihre geringe Haltbarkeit und ihr niedriger Nährstoffgehalt — lassen sich durch eine möglichst enge Standweite ausgleichen, ihre Vorzüge, höchste Ertragsfähigkeit, kommen dann erst recht zur Geltung.

*) Unter „Getendörfer“ verstehen wir außer den Getendörfern, Tannenkräger, Kircher, Ideal, Friedrichswerther, Neß, Nießwalzen usw.

Rosenzucht.

Von Hofgärtner a. D. M. Lebl-Brandfurt a. M.

Wünscht man Rosen in größerer Anzahl in seinem Gärten zu ziehen, so sorge man für kräftiges, lehmhaltiges Erdreich. Ist ein solches nicht vorhanden, so muß der Boden durch Lehmezusatz verbessert werden. Wo der Boden so schwer ist, ist er entweder durch Beimischung von Zeintohlenasche in kleinen Mengen oder durch Drainierung für die Rosen brauchbar zu machen. Die beste Unterlage sowohl für Hochstämme als für niedere Veredlungen ist und bleibt bis jetzt fürs allgemeine die Hands- oder Heckenrose.

Was die Pflanzung der Rosen anbelangt, so ist der Monat Oktober die beste Zeit dazu; sie kann aber auch noch später geschehen, wenn es der Frost erlaubt. Bei der Pflanzung der am Wurzelhals veredelten Rosen bringt man die Veredlungsstelle unter den Boden, da sie an dieser Stelle gerne Wurzel machen. In diesem Zwecke macht man ein großes Loch, fällt es mit frischer Erde, fest die Pflanzen darauf und drückt die Erde sehr fest an die Wurzeln. Die hochstämmigen Rosen sind während des Sommers sorgfältig an Pfähle gebunden zu halten, damit ihnen der Wind nichts anhaben kann. Im November, wenn einige Kräfte über die Rosen ergangen sind, legt man die Kronen in die Erde ein oder bedeckt sie gut mit Tannennreiß, wobei auch der Stamm gegen Frost zu schützen ist.

Diese Rosen sind starke Konjumenten und verlangen daher starke Düngung und zwar mit halberrottem Kuhdünger oder noch besser Jauche (Gülle). Die Rosen können nicht zu stark gedüngt werden. Wenn man merkt, daß sie im Wuchs nachlassen, so darf man nicht sämen, ihnen sofort eine starke Düngung zu geben.

Der Schnitt der Rosen kann sowohl im Herbst als im Frühjahr (je nach der Witterung im April) vorgenommen werden. Dabei schneide man aus der Krone alles über 2 Jahre alte Holz und alle schwachen Triebe, Schwachwachsende Arten sollen stark, d. h. auf 3-4 Augen, starkwachsende Arten hingegen länger geschnitten werden. Der Schnitt ist stets über einem nach auswärts stehenden Auge zu führen, damit die Krone innen luftig bleibt. Tee- und Bourbonrosen sollen lang geschnitten werden, es werden da nur die Spitzen und das schwache Holz entfernt. Der Schnitt dieser Rosen, die im Winter auch besser gegen die Kälte geschützt werden müssen, als die härteren „Montanten“, soll erst Anfangs Mai vorgenommen werden, wenn die Witterung vorher sehr ungünstig ist.

Herr Vivian Morel, ein bedeutender Rosenzüchter in Lyon, sagt über den Schnitt der Rosen folgendes: Wenn ich eine Gruppe von Rosen vor mir habe, ein Oval oder ein Rondell, so schneide ich von den Rosen, die am äußeren Rande stehen, alle Zweige bis fast knapp zur Erde ab. Von der nächsten inneren Reihe schneide ich die Zweige auf 15 Ztm. Länge, die dritte Reihe auf 20 Ztm., weiter nach der Mitte auf 30 Ztm. usw. Von der mittelften Rose lasse ich einige Zweige in

ber ganzen Länge stehen und kürze die Spitze nur wenig. Diese Triebe biege ich nieder, daß sie in gleicher Höhe mit der höchst geschnittenen Reihe stehen. Dadurch bekomme ich frühzeitig Rosen auf den gebogenen, nicht gefürzten Zweigen, mittelfrühe auf den länger und spät auf den ganz kurz geschnittenen Zweigen. Manchmal mache ich dies an einem einzelnen Stöckel so: Die äußeren Zweige werden ganz kurz, die nächststehenden etwas länger und ein Haupttrieb fast gar nicht geschnitten. Dieser gibt die ersten Blumen und wenn diese verblühen, dann erst wird dieser Zweig zurückgeschnitten. Auf diese Weise erziele ich sehr viele Blumen.

Welchen Kalidünger soll man im Frühjahr zu den Kartoffeln verwenden?

Soll der Kainit zu Kartoffeln eine günstige Wirkung auf die Menge und Güte derselben ausüben, so muß er entweder zur Vorfrucht oder im Herbst nach der Aberntung derselben gegeben werden. Nach Versuchen von Baumann, welche auf Moorboden angeestellt wurden, stieg der Stärkegehalt der Kartoffeln durch Anwendung des Kainits im Frühjahr statt im Herbst im Jahre 1900 von 14,40 auf 20,00 pCt., im Jahre 1901 von 16,25 auf 21,25 pCt. und die absoluten Stärkemengen im ersten Falle von 16,63 auf 22,25, im andern Falle von 22,14 auf 34,54 Doppelzentner pro 1 Sektar.

Bei den auf der Versuchswirtschaft der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Landshüt von Prof. Dr. Schneidewind ausgeführten Versuchen mit Kalisalzen zu Kartoffeln sind die Salze stets kürzere Zeit vor der Bestellung gegeben worden; es sind dort in den Fällen, wo die Kalidüngung überhan; am Plage war, bei dieser Zeit der Anwendung gewaltige Resultate erzielt worden. In Landshüt wird, wie Prof. Dr. Schneidewind mitteilt, ehe man durch weitere Versuche nicht eines Besseren belehrt wird, von der Frühjahrsdüngung mit 40 prozentigem Kalisalz nicht abgegangen werden. Wenn es sich also darum handelt, den zum Anbau von Kartoffeln bestimmten Feldern im Frühjahr eine Kalidüngung zu geben, so verwende man 40prozentiges Kalisalz und zwar pro Morgen (25 Ar) wenn zu Kartoffeln eine Stallmüddüngung nicht gegeben wurde, oder wenn sie in Gründüngung oder Luzerne-Stoppel (also in reiner Mineraldüngung) stehen, 1½ Zentner. Bei Verwendung von minderwertigem Stalldünger bzw. schwacher Stallmüddüngung gebe man 1 Zentner 40prozentiges Kalisalz.

Die Kalisalze werden zweckmäßig untergepflügt oder untergekrümert. Bei den Landshütter Versuchen sind sie im Frühjahr auf dem im Herbst gepflügten Felde ausgefret und dann untergekrümert worden.

Wie sollen die Geflügelstallungen beschaffen sein?

Von J. Dörcht-Zehsheim (Elsas).

Die Stallungen für das Geflügel sind vielfach zu klein und zu warm, wodurch den

schlimmen ansteckenden Krankheiten, insbesondere der Diphtheritis, Vorschub geleistet wird. Wenn die Hühner in engen, warmen Räumen zusammengesperrt sind, entsteht eine sehr ungesunde Luft, welche den Tieren unbedingt schaden muß. Wenn dieselben dann im Herbst oder Winter in die kälteste, kalte Luft kommen, so sind sie sehr leicht zu Erkältungen geneigt und das Ende vom Lied ist die gefährliche Diphtheritis, welcher schon ganze Geflügelhöfe zum Opfer gefallen sind. Auch hier gilt das Sprichwort, daß Vorbeugen besser ist, als Heilen."

Will man sich gegen diese gefährliche Krankheit schützen, so darf man vorerst kein fremdes Geflügel von ungewisser Herkunft einstellen; ferner muß man neben geeigneter Zitterung gesunde Unterkunftsräume schaffen. Insbesondere bringe man das Geflügel nicht in solchen Räumen unter, welche direkt mit Stallungen, wo Großvieh steht, verbunden sind.

Die besten und billigsten Geflügelstallungen auf einem Bauerhof lassen sich unter einem Schuppen durch Bretter herrichten. Im Sommer sollte mindestens eine Brettseite dieser Stallungen vollständig offen bzw. durch feinstmaschiges Drahtgeseht gegen Eindringen von Ungeziefer abgeschlossen sein. Erst wenn die Witterung im Herbst bzw. Winter kälter wird, werden diese Räume durch Vorhängen mit Strohmatten, Tüchern usw. gegen die zunehmende Kälte geschützt.

Wie viel Platz einem Huhn zugewiesen werden muß, hängt vielfach von der Art des Stalles ab; jedenfalls können in einem luftigen Stalle weit mehr Tiere ohne Nachteil untergebracht werden als in einem solchen gleicher Größe, welcher derart gebaut ist, daß die Luft in kurzer Zeit dunnig wird.

Die innere Einrichtung muß derart sein, daß man bequem die Exkremente der Tiere entfernen kann; die Sitzstangen sollen alle in einer Höhe von 40 bis 60 Zentimeter angebracht sein und sich bequem wegnehmen lassen. Die Wände, Sitzstangen usw. müssen öfters mit Kalkmilch, der ein desinfizierendes Mittel beigelegt ist, getrichen werden, um dem Ungeziefer zu steuern.

Dies sind Punkte, welche der Gesundheit des Geflügels sehr zuträglich sind und hierauf muß der Geflügelzüchter sein Hauptaugenmerk richten. Denn durch das Einweisen einer ansteckenden Krankheit wird oft die Arbeit einiger Jahre zu Grunde gerichtet. Wenn dann neben solchen Stallungen noch, wie früher angegeben, ein Scharrraum unter einem Schuppen oder in einer Tenne vorhanden ist, wo sich die Tiere bei Unwetter aufhalten können, ist in dieser Hinsicht alles vorhanden, was zur gedeihlichen Entwicklung eines Geflügelhofes notwendig ist.

Die äusseren Kennzeichen des Kalimangels bei Kartoffeln.

Prof. Dr. Schneidewind, Vorsteher der agrilkulturhemischen Versuchstation zu Halle a. S., hat am Schlusse des V. Berichts über

die Versuchswirtschaft Landshüt farbige Tafeln anbringen lassen, welche die äusseren Kennzeichen des Kalimangels bei Kartoffeln veranschaulichen. Nach diesen Tafeln haben kalihungrige Kartoffeln ein ganz dunkelgrünes, beinahe schwarzgrünes Kraut, welches bedeutend niedriger ist als das der nicht kalihungrigen. Schneidewind sagt: „Kartoffeln, welche nicht an Kalihunger leiden, zeigen bei genügendem Stickstoffabgaben, welche bei jenen Versuchen immer festgefunden haben, stets die bekannte hellgrüne Farbe des Krautes, welches immer wesentlich höher ist als das der kalihungrigen.“ Schneidewind hält es nicht für unmöglich, daß die ganz dunkelgrüne Farbe des Krautes beim Kalihunger veranlaßt wird durch eine starke Chlorophyll- (Blattgrün-) Anhäufung. Diese Ansicht wird durch den Umstand gestützt, daß bei den nicht an Kalihunger leidenden Kartoffeln immer nicht unbedeutende Mengen von Trockensubstanz im Kraut mehr geerntet werden, als bei kalihungrigen. Bemerkenswert ist, daß das Kraut der kalihungrigen Kartoffeln unten immer schneller abtrocknet als das der nicht kalihungrigen.

Schneidewind macht folgenden, sehr beherzigenswerten Vorschlag: „Wenn der Landwirt in den Fällen, wo die Kartoffeln in Mineraldüngung, Gründüngung, Klee- und Luzerne, Stoppel, schwacher oder schlechter Stallmüddüngung stehen, einen Streifen nicht und einen anderen mit Kali düngen würde, wozu man immer von neuem raten kann, so würden ihm gleich bei Beginn der Vegetation ja charakteristische Unterschiede ins Auge treten. Ist ein Stück gleichmäßig gedüngt, so ist es nur einem geübten Auge möglich, solchen eventuellen Kalihunger an der Farbe des Krautes zu erkennen, zeigen doch schon die verschiedenen Kartoffelsorten sehr verschiedene Abstufungen in der grünen Farbe.“

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Die Luzerne liefert ein Grünfütter ersten Ranges; grüne Luzerne ist nichtfrischer als gewöhnliches Viehfütter und kommt diem bezüglich seiner Gedeihlichkeit sehr nahe. Die Luzerne muß vor, oder spätestens bei Beginn der Blüte gemäht werden, da sie sonst zu grobkügelig, holzfaserreich und schwerverdaulich wird. Die Luzerne zeichnet sich durch einen hohen Kalkgehalt aus. Für Milchfische ist grüne Luzerne ein sehr gut wirkendes Hauptfütter, sie eignet sich aber nicht als ausschließliches Fütter, namentlich nicht für trächtige und säugende Kühe, weil sie in diesem Falle leicht Blähungen herbeiführt und Vollblütigkeit verursacht. Gut verwendbar ist Grünluzerne als Nebenfütter für Pferde, vorausgesetzt, daß sie nicht zu alt ist. Wenn man im Frühjahr mit der Zitterung von Luzerne beginnt — wenn sie also noch sehr jung ist —, darf sie nur im Gemenge mit Stroh zu Häckel geschnitten, verabreicht werden.

Ueber angebliche Kainitvergiftungen. An den einschlägigen Fachzeitschriften finden sich von Zeit zu Zeit Mitteilungen über Kainitvergiftungen, als deren charakteristische Symptome Durchfall, große Hinfalligkeit und meist akuter Verlauf der Krankheit angegeben werden. Zahlreiche Erkrankungen einiger Rebheide, welche auf Kainitvergiftung von den Forstleuten zurückgeführt wurden, gaben Fejer Veranlassung, sich hiermit eingehender

zu beschäftigen. Das Ergebnis der Sektion wird die mitoffizielle Untersuchung ergeben jedoch die Hüfälligkeit einer Vermutung. Neben Moelarenbothen und Eierkürschern fanden sich eine Unmenge Eier und Embryonen von *Strongylus myracens*, eine Krankheit, wie sie auch bei Hauskieren schon öfter beobachtet ist. Um nun auch den experimentellen Nachweis zu liefern, ob tatsächlich Kainit giftig auf die verschiedenen Haustiere wirkte, wurden zunächst Tauben und Hühner mit 10 bis 15 Gramm Kainit pro Tag und Stück gefüttert, ohne daß irgend- wie ein schädlicher Einfluß zu beachten war. Darnach wurden die Versuchstiere auf Schafe und junge Bullen ausgedehnt, die 50 resp. 450 Gramm Kainit pro Tag und Tier erhielten. Fröhlich welche Verbauungs- oder Gesund- heitsstörungen traten nicht auf, in allen Fällen erfolgte eine Gewichtszunahme. Beobachtet wurde eine vermehrte Wasser- aufnahme, die hiermit im Zusammenhang stehende vermehrte Harnabsonderung und eine ab und zu etwas weichere Beschaffenheit des Kotes. Es ist also jedenfalls mit Sicher- heit anzunehmen, daß die Tiere freiwillig Kainit in einer ihnen tödlichen Menge nicht aufnehmen und daß durch absichtlich ihnen beigebrachte größere Gaben akute Ver- giftungen, eventuell solche mit tödlichem Ausgang, sehr unwahrscheinlich sind.

Saaten-Markt-Bericht.

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von Benno Fiebel, Berlin C.

Das Geschäft war in der letzten Berichtswoche ruhig und zweifellos trägt daran die kalte Witterung Schuld, andererseits ist wohl auch anzunehmen, daß der Bedarf nicht mehr sehr große Ansprüche stellen wird. Preisveränderungen für Kleesamen sind nicht eingetreten. Für sämtliche Wiesengräser ist die Stimmung fest und gehen noch zahlreiche Aufträge auf Mischungen für Wiesen- und Futterschläge ein. In Lupinen war das Geschäft ziemlich ruhig, aber die eingehenden Nach- fragen nach dem Artikel beweisen, daß noch ein großer Bedarf darin vorhanden ist. Auch Serradella war noch ziemlich gut gefragt, und da die Bestände überall nur noch sehr klein sind, kann man mit Sicherheit erwarten, daß dieselben binnen Kurzem vollständig ge- räumt sein werden.

Nachnotiere heute: deutschen Roggen 64-73, schlesischen Gebirgs-Roggen 64-70, nordfranzösischen 64-71, nordamerikanischen 58-62, Provinz Luzerne 59-65, französische 55-60, Sand- Luzerne 63-66, Weiklee 45-60, Wundklee 45 bis 60, Gelbklee 20-24, Steinklee, echt 20-23, Infarnaklee 40-45, Schwedeklee 64-75, Vorkrautklee 40-44, alles garant. feidefrei, Esparcette pimpernellefret und sehr hoch feimend 16-18, englisches Raigras 13-18, italienisches 14-18, französisches 54-65, amerikan. Timothee 19 bis 22, deutsch. 24 bis 28, deutsch. Anualgras 52-65, Schafschwingel 14 bis 21 je nach Reinigung, Havel- milch, echt 165-175, Honiggras 13-30, Fioringras 25-30, Wiesenspangras 32-36, Wiesenschwingel 23-26, Geruchgras 21-25, Wiesenschafschwanz 56 bis 65, Rammgras 88-100, Serradella 1903er Ernte 17-19, 1904er Ernte 21-24, Sommerwiden 9,00 bis 10,00, Refusfalten 8-9, Fiederbohnen 8,00-9,00, echten virginischen Pferdeohren-Saatmais 8-9,50, Zuckerhirse 12-15, Nierenpöbel 11-13, Acker- pöbel 12-14. Alles per 50 kg bahrfrei Berlin. Lupinen, gelbe, blaue, weiße, zu Tagespreisen.

Futtermittel.

Hamburg, Originalbericht von Cölle und Siemann.

Kraftfuttermittel:

Die Nachfrage nach Futtermitteln hält bei der kalten Witterung an und ist prompt lieferbare Ware in fast allen Artikeln schwer zu beschaffen. Auch für spätere Termine finden nach wie vor größere Umsätze zu steigenden Preisen statt. Baumwollsaatmehl wurde von Amerika, da der größte Teil der Mühlen ihren Betrieb einstellte und die Bestände sich drüben sehr

gerichtet haben, erheblich höher gehalten und auch hier um mehrere Mark teurer bezahlt.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gehalt in %	Preis	
		von	bis
Sogen. weiße Musisque-Erdfrucht	47	8	14,90 15,60
" w Musisque-Erdfrucht	47	8	14,90 15,00
" haarfr. Marjeller-Erdfrucht	46	7	12,90 13,40
Deutsches Erdfruchtmehl	46	7	13,80 14,10
Enst. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	9	13,60 14,00
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	13,40 13,50
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	13,00 13,10
" Baumwollsaatfrucht	46	8	13,00 13,20
Fleischfuttermehl, Orig. Liebig	80	10	24,00 25,00
Deutsche Palmfruchtfrucht	17	7	11,60 11,80
Deutsches Palmfruchtfrucht	18	2	11,00 11,40
Indischer Cocosbruch	19	13	14,20 14,40
Socostuchen	19	9	14,00 14,80
Selantuchen	38	11	12,30 13,50
Nassfrucht	31	9	11,00 14,00
Deutsche Feinfucht	29	8	13,90 14,20
Damauger Fleischfuttermehl	12	12	9,10 9,60
Sogen. h. amerik. Maisfruchtfrucht	24	10	12,60 13,00
Veredelte Biertreber	23	8	11,50 12,60
Getreidefäule	80	10	12,20 12,70
Malzfeime	25	3	11,00 11,50
Großf. gesunde Weizenklee	17	4	10,40 10,60

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht v. A. Mey & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 57.

Die Lage des Dierseits blieb diesmal bei der späten Lage desselben auf das Sämereiengeschäft fast ohne Einfluß und liefen die täglichen Aufträge recht zahlreich ein. Der prompten Erledigung derselben steht nichts im Wege, da Vorräte erprobter Saaten mit wenigen Ausnahmen noch genügend vorhanden, weswegen auch diese Woche Preisänderungen nicht einzu- treten brauchten. Knapp machen sich bereits Elite- qualitäten von Runkeln, speziell alte Gledorfer Formen, sowie Röhren und einige Gemüsesämereien. Stark begehrt bleiben Gräser, teils im Gemisch mit Alee für Neuanfaat und Nachfaat von Wiesen, Weiden und Parkanlagen, sowie alle Grünfruchtarten, wie Serradella Mais, Buchweizen, Zuckerhirse, Spörgel, Senf, Erbsen, Petersilien, Widen und Lupinen.

Unsere Kataloge sind erschienen und stehen ebenso wie bemerzte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkrafts- Procente stets prompt und kostenfrei zu Diensten.

Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Land- wirte ihren Bedarf einsehen, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saaten- reinheit und prozentualen Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Roggen frei von amerikanischen, italienischen und südfriantischen Saaten ab unserem Lager:

Roggen, inländische feidefreie Saaten 63-73, Bullen- klee, feidefr., 76-84, Weiklee, feidefrei 42-61,

Schwed. Alee, feidefrei, 55-75, Wundklee, feidefrei 44-54, Gelbklee feidefr. 19-22, Orig. Prov. Luzerne, feidefrei 58-63, Piemont-Luzerne, feidefrei 55-60, Sandluzerne, feidefrei 59-62, Vorkrautklee, echt, 35-38, Schotenklee 85-88, Sparfette 17-21, Incarnaklee 39 bis 43, Serradella 20-24, Delreilig 28-30, engl. Raigras 15-18, ital. Raigras 15-18, franz. Raigras 55 bis 61, Timothee 18-26, Anualgras 48-60, Ramm- gras 68-90, Honiggras 16-26, Wiesenschwingel 23 bis 29, Wiesenspangras 30-36, Gem. Raigras 90-92, Wiesenschafschwanz 50-60, Fioringras 28 bis 36, Schafschwingel 15-18, Refusgras echt 190-195, Sandwiden 21-24, Refusfalten 10-11, Saaterbsen 9-10, Buchweizen 10-12, Saalwiden 9 bis 10, Lupinen 8-10, Rohanulgras 9-10, Riefen 75-80, Riefen 75-80, Riefen 82, Futtermehlfrucht 76-80, größte Gledorfer, Elite Qualität 35, Mammoth Long Red Original-Saat 31, Große lauge rote Mammul, hier gebaute Saat 26, runde echte Dier- dorfer 27, Golden Tantar 30, Roter Runkeln 30, Alles per 50 kg, ab Berlin. Kartoffeln, Kaisertrone Originalsaat, p. 50 kg. M. 7.-, p. 5000 kg. M. 600.-

Butterhandel.

Berlin. Derigina-Bericht von Gebr. Gause. Butter: Die Nachfrage nach feinsten Butter und billigeren Sorten war in den letzten Tagen recht lebhaft, so daß wenigstens die frischen Zufuhren gebought werden konnten. Die Zufuhren bleiben jedoch groß, auch bilden die immer billiger werdenden Angebote von dänischer und schweidischer Molkereibutter sehr auf den Markt und kann von einer Knappheit in Butter, wie sonst vor dem Feste gemohnt, keine Rede sein. Die Preise konnten sich zwar noch behaupten, ein großer Teil der Butter wurde aber wesentlich billiger verkauft. In Landbutter war infolge der sehr kleinen Zufuhren und der zu hohen Forderungen fast gar kein Geschäft.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Gossens- schäftsbutter Ia Qualität M. 112-116, Hof- und Gossensschäftsbutter IIa Qualität M. 109-115.

Preise franko Berlin.

Ia per 50 kg 112-116

IIa per 50 kg 110-115

Abfallende 105-110

Land

Schlacht: Die größeren Schweinezufuhren an den Schlachtplätzen Amerikas blieben auf die Preisbewegung, die Tendenz des Marktes ohne nennens- werten Einfluß. Das Deckungsbedürfnis per Mai scheint noch ziemlich stark zu sein. Da der gute Konsum und die feste Haltung der Rader einen Rück- gang der Preise verhindern, suchen die Waisfries ihre Zwecke durch ungünstige Berichte über die Marktlage zu erreichen jedoch trotz der größeren Schweinezufuhren bis jetzt erfolglos.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Westren Steam M. 44,00-44,50 Amerik. Tafelschmalz Borussia M. 45,50, Berliner Stadtschmalz Krone M. 46,00 Berliner Brunselschmalz Kornblume M. 48, in Tiere bis M. 52.

Specl. Unverändert guter Konsum.

Antlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.

Zutändisches.	Preis	Preis
Kartoffeln, p. 50 kg	3,00-3,25	Schwarzwurzel p. 50 kg 18-20
Magnum bonum rote	3,25-3,50	Waldmeister p. Mandel 0,80-0,90
runde, weiße	2,75-3,00	Abbarber, Hamb. p. 100 Bb. 5-11
Porree, p. Schoß	2,50-3,50	Radieschen, Dresdener, p. Schoßbund . 2,50-3,00
Meerrettich	8-16	Morcheln, p. 1/2 kg . . 0,60-0,75
Peterfiliun, p. Schoß	3,50-4,00	Kettische
Schnittlauch, p. Dg. Typ.	1,50-2,50	Kettische, bayrische p. St.
do. p. 100 Bb.	2	Salat (Rafsen) p. Mandel 1,20-1,50
Spinat p. 1/2 kg	0,12-0,18	Rohkrabi
Karotten p. 50 kg	—	Wirsingfohl p. Schoß
Sellerie p. Schoß	3,00-10	" p. 50 kg
do. Romm.	11-13	Gurten, Löhbener p. Sch.
Grünfohl p. 50 kg	—	Blumenfohl p. Kopf
Rosenfohl p. 50 kg	—	Weißfohl, p. Schoß
Arnieheln p. 50 kg	—	do. p. 50 kg
Rohkrabi p. Sch.	5-8	do. Hofsteiner "
Peterfiliun, grün, p. Schoß	1-1,50	Rohfohl, p. Schoß
Wohrribben, p. 50 kg	8-10	Deutlicher Wüßchen, weiße
Wüßchen, rote p. 50 kg	3,00-3,50	p. 50 kg

Fische.

Hechte	87-96
do. groß	65
Zander, groß	94
unsortiert	—
Schleie, klein	—
do. groß	122
Bunte Fische	—
Kale, groß	—
do. mittel	106-107
Wüßchen	44-48
Wand	59-61
Karpfen, 30er	71
do. IIa	—
do. Galziger 50er	71-70
do.	—
Karaufchen	92
Rohdow	—
Bars	85
Wete	—
do. klein	—

Gedruckt und herausgegeben von J o h n S c h w e r i n s Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonisch Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 100.

Sonnabend den 29. April.

1905.

Für die Monate
Mai und Juni
werden Bestellungen auf unsern
„Merseburger Correspondent“
von allen Postanstalten und Briefträgern,
sowie unseren Austrägern entgegengenommen.

Die Expedition.

Eine herabsetzende Forderung auf Einfuhrzölle für die Wißhandelsverträge.

Es ist gewiß keine unbedeutende Forderung, daß die Schäden, die Handel und Industrie durch die neuen Handelsverträge zugefügt werden, wenigstens einigermaßen durch eine gesunde Verkehrspolitik in der Richtung einer Ermäßigung der Eisenbahn-Tarife ausgeglichen werden. Im Reichsanzeiger ist vor kurzem eine Denkschrift über die Entwicklung der Gütertarife der preussisch-bessischen Staatsbahnen veröffentlicht worden, in welcher er zum Schluß hieß, „daß die Gütertarife der Staatsbahnen unter grundsätzlicher Wahrung möglicher Gleichmäßigkeit, Uebersichtlichkeit und Stetigkeit in reger Fühlung mit dem praktischen Leben und unter dem sachverständigen Beirat angelegener Männer aus dem Lande stetig fortgebildet werden.“ Mit diesem Satze könnte man sich ohne weiteres vollständig einverstanden erklären, wenn unter der „möglichen Gleichmäßigkeit“ eine gleichmäßige Berücksichtigung der berechtigten Interessen der verschiedenen Gewerbezweige zu verstehen wäre. Dies ist aber bis jetzt vielfach vermisst worden, indem auch auf dem Gebiete des Eisenbahnverkehrs eine einseitige Bevorzugung der Landwirtschaft bislang allein vorangestellt worden ist.

Daß man in dieser Beziehung die Erwartungen nicht zu hoch spannen darf, darauf läßt allerdings eine Bemerkung schließen, welche der preussische Landwirtschaftsminister im vorigen Jahre im preussischen Abgeordnetenhaus getan hat: er sagte, die Herabsetzung der Tarife sei eine Maßregel, von der im Interesse der heimischen Landwirtschaft nur mit großer Vorsicht Gebrauch gemacht werden dürfe. Der Herr Minister ist dabei allerdings von der Voraussetzung ausgegangen, daß eine billigere Tarifierung deutscher Erzeugnisse nach den Handelsverträgen auch ohne weiteres dem Auslande zugute komme, daß dadurch das Ausland in die Lage versetzt werde, zu denselben billigen Sätzen die gleichen Waren in das Innere Deutschlands hineinzufahren. Daß diese Begründung nicht stichhaltig ist, liegt auf der Hand, da, um nur eines hervorzuheben, billige Ausfuhrzölle Deutschlands gegen das Ausland gerichtet sind und demselben nichts nützen können. Infolge der außerordentlichen Verschärfung, welche für die deutsche Ausfuhrindustrie, dieser Quelle der Vermehrung des Nationalvermögens, durch die Neuregelung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande herbeigeführt worden ist, gewinnt — worauf die Eisenbahner Handelskammer in ihrem soeben erschienenen Jahresbericht mit Recht hinweist — die Forderung nach billigerer Befrachtung der Güter für den Weltmarkt noch weit größere Berechtigung, als je früher hatte. Auch müssen die Nohthilfslager den Säulen der Warenzeugung und legere dem Absatzmarkt nähergebracht werden, um der Herstellung von fertigen Fabrikaten für den Weltmarkt unter den jetzigen erschwerenden Umständen die Wettbewerbsfähigkeit soweit überhaupt möglich mit dem Auslande zu erhalten. Insofern es sich um Vergünstigungen für die Ausfuhr handelt, dürfen diese gerechterweise nicht auf die deutschen Empfänger beschränkt bleiben, sondern sie müssen auch für den Verkauf der binnländischen Erzeugnisse nach deutschen Binnenhäfen zum Umföck auf das Schiff für die Weiterbefrachtung auf der Wasserstraße nach außerdeutschen Empfänger in Anwendung gebracht werden. Dann wird in der Tat, wie es in der erwähnten preussischen

Denkschrift heißt, die Gütererzeugung und die Güterbewegung im Lande sich lebhaft entwickeln und kräftig fortschreiten, und dies wird nicht nur der Industrie, sondern namentlich auch der deutschen Landwirtschaft zugute kommen, für deren Produkte ja die erstere die Hauptabnehmerin ist.

Russland und Japan.

Daß Koschbiewensky's Geschwader noch vor der Kamranbucht liegt, meldet auch ein Berichterstatter des „Bureau Laffan“, der die Bucht besuchte und sah, daß die russischen Schiffe am Mittwoch am Horizont traten. Vier Hilfskreuzer und ein Torpedoböger nahmen innerhalb der Bucht von einem deutschen Kohlenbrenner Kohlen über. Ein französischer Dampfer traf mit Vorräten ein. Man glaubt, daß er nach Hongkong oder Singapur zurückgeht, um neue Vorräte zu holen. Es wird ferner gemeldet, Schiffe vom Geschwader des Admirals Koschbiewensky hätten am Dienstag zwei deutsche Dampfer mit Kontorabde für die Japaner weggenommen.

Die Japaner scheinen Koschbiewensky in der Formosastraße zu erwarten. Wie „Reuters Bureau“ aus Tokio meldet, wurde am Mittwoch auf Grund eines Beschlusses des Geheimen Rates das Kriegsschiff „Sperber“ über die ganze Insel Formosa erklärt. Das Kabel nach der chinesischen Insel Hainan wurde, wie der Londoner „Daily Mail“ aus Hongkong telegraphisch wird, geschnitten. Man glaubt, so sagt der Abfender dieses Telegramms hinzu, daß russische Agenten die Täter waren. Der Chef des deutschen Kreuzer-Geschwaders in Singau gab, nach dem „B. L.“, Befehl, das zwei Schiffe zur Beobachtung der weiteren Ereignisse zur See nach dem südlichen Teil der chinesischen Gewässer in See zu gehen haben. Der „Sperber“ hat von Singau direkt nach Hongkong zu dampfen; die „Arctis“ hat zwischen Tschoo, Swatau und Futschou zu kreuzen.

Ueber die russischen Verluste in der Schlacht bei Mukden macht, wie dem „B. L.“ aus Petersburg gemeldet wird, der Stab des Generals Venevitsch nunmehr folgende, angeblich genau kontrollierte Angaben. Tot, verwundet oder verschollen: zwei Generale, beide schwerverwundet in japanischer Gefangenschaft; 1985 Stabs- und Oberoffiziere, 87 677 Soldaten. Diese letzte Zahl ergibt sich aus 55 000 evakuierten Verwundeten, 15 000 Toten, 7000 bis 8000 Gefangenen, an 10 000 bis 12 000 auf dem Schlachtfeld gelassenen Verschollenen; aus den beiden letzten Kategorien sind nicht mehr als 5000 bis 6000 Soldaten in Gefangenschaft geraten, die übrigen waren verwundete Trainmannschaften und Intendantenbeamte. An Geschützen wurden 32, davon drei alte Mörser, und 26 Schnellfeuergeschütze verloren, von diesen letzteren wurden 23 beim Rückzuge aufgegeben, weil sie im Kot stecken geblieben waren. Die gesamte Belagerungsartillerie wurde mit sämtlichen Geschossen und dem Artilleriepark gerettet.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen wird am nächsten Sonntag Peking verlassen und sich über Kalgan und Schachia zu russischen Armeen begeben. Der Besuch des Prinzen ist, wie „Wolffs Bureau“ meldet, sehr ruhig verlaufen; offiziell hat er nur bei Hofe Besuch abgehattet. Der Prinz hat sich über seinen Aufenthalt in Peking sehr befriedigt ausgesprochen.

Zum russischen Gesandten in Peking als Nachfolger des jüngst verstorbenen Lesar ist Porokilow, einer der Direktoren der russisch-chinesischen Bank, ernannt worden.

Anschließend des künftigen Petersburger Aufenthalts eines der Inhaber des Bankhauses Wendelsohn u. Co. ist, nach der „Weser-Zig.“, eine Pariser Transaktion mit der russischen Regierung vereinbart worden, welche die Vereinfachung von Geldmitteln bis zum nächsten Februar betrifft. Es handelt sich dabei um

einen Zinsfuß von 5 Proz. Der Zweck der Transaktion ist die weitere Verstärkung der ausländischen Guthaben der russischen Regierung.

Politische Uebersicht.

Zur Marokkofrage schreibt das italienische Blatt „Patria“, indem es allem Anschein nach die Ansichten italienischer Regierungskreise wiedergibt: Dank der ruhigen Beurteilung der Dinge seitens Frankreichs sei die marokkanische Frage in eine friedliche Phase eingetreten; es würde kindisch sein, die hervorragenden Interessen Frankreichs in Marokko zu leugnen; aber Delcassé habe sicher einen politischen Fehler begangen, indem er verzog, daß andere Mächte außer England und Spanien Interessen in Marokko haben. Man habe der Fahrt Seiner Majestät des Deutschen Kaisers nach Tanger eine tendenziöse Bedeutung geben wollen, während doch Deutschland nichts als die offene Tür in Marokko verlange, seiner



rolle und sich anstrebe. In Marokko sind die Interessen in Marokko, ohne zu erkennen. am politischen. Aus der: Die Nach- wirtschaftliche Konzeption Tripolis, Jöle und nicht haben nicht be- abend der rdeischland den Zweck and des e fürdrit. meldeien an.

Der französische Forschungsreisende de Segonzac, den sudmarokkanische Mäurer Ende März gefangen genommen, ist nach der „Agence Havas“ am 8. April gegen ein Lösegeld von 1700 Duros freigelassen worden und hat Amang verlassen, um sich nach Marrakesch zu begeben.

Marokko. Aus Russland liegen ein paar wunderliche Meldungen vor. Mit der gebotenen Vorsicht und einer gehörigen Portion Zweifel an der Richtigkeit geben wir zunächst folgende Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ vom Mittwoch wieder:

„Aus offizieller Quelle wird folgendes mitgeteilt: Die Meldung einer Londoner Telegraphen-Agentur, daß eine gewisse Kontinente, die mit anderen Anarchisten in Petersburg arretiert war, ein Komplott auf das Leben der Kaiserin-Mutter vorbereitet hätte, entbehrt jeglicher Begründung. Gleichfalls erdichtet ist die Nachricht, die Kontinente hätte zu diesem Zweck Schritte getan, um als Hofräuberin erkannt zu werden. Die Kontinente hat fast ihr ganzes Leben im Auslande verbracht, wo sie unter anderem an der Kaiserin Universität Medizin studiert hatte, und konnte nicht auf eine derartige Ausschmückung rechnen, gebürte nach ihrer Verhaftung noch nicht der höheren Petersburger Gesellschaft an. Es besteht daher aus kein Zusammenhang zwischen dem tragischen Fall des Selbstmordüberläufs zweier Damen der Aristokratie und